Mittwoch, den 27. Dezember 1933 — Nr. 302 Jahrgang 115

Soester Kreisblatt

Die nationale Zeitung für alle Volkskreise

Soester Zeitung und Tageblatt, früher licher Publikationskraft der Behörden

Ehre Freiheit Brot

Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher Kraft für die Behörden des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 8 Uhr abends

Die schwerste unseres Jahrhunderts

Eisenbahnkatastrophe in Frankreich

196 Tote, weit über 200 Verletzte - D-Zug raste in einen Eilzug

Eine der schwersten Katastrophen, die die Geschichte des Eisenbahnwesens zu verzeichnen hat, ereignete sich am Samstagabend in der Nähe von Paris. Der Straßburger Schnellzug raste mit einer Geschwindigkeit von 105 Stundenkilometer auf den Eilzug Paris—Nancy. Sämtliche Wagen des Eilzuges bis auf einen wurden buchstäblich zermalmt. Zunächst wurden 196 Todesopfer gemeldet. Die Zahl der Verletzten dürfte weit über 200 betragen.

Beinahe hätte die Katastrophe noch größere Ausmaße angenommen, da kurz nach dem Unglück ein aus entgegengesetzter Richtung kommender Zug die Unfallstelle hätte passieren müssen. Im letzten Augenblick merkte der Lokomotivführer dieses Zuges, daß auf der Strecke etwas nicht in Ordnung war und zog die Bremse. Knapp 100 Meter vor der Unfallstelle gelang es ihm, den Zug zum Stehen zu bringen.

Der Hergang

Im Zugverkehr waren am Samstag wegen des starken Ferienandrangs und des dichten Nebels große Verspätungen zu verzeichnen. So verließ auch der Eilzug Paris—Nancy anstatt um 17.49 Uhr um 19.25 Uhr den Pariser Ostbahnhof. In der Nähe der Ortschaft Pomponne bei Lagny an der Marne, die der Zug gegen 20 Uhr erreichte, mußte er auf offener Strecke halten, da vor ihm ein Vorzug lag. Gerade als der Zug sich wieder in Bewegung setzte, raste der ihm folgende Schnellzug Paris—Straßburg mit voller Geschwindigkeit von hinten auf.

Der Straßburger Zug blieb mitten in den Trümmern der zermalmten sechs Wagen und des Packwagens des Unglückszuges fast unversehrt stehen. Die Schreie der Verletzten zerrissen die Stille der Nacht.

Die Bergungsarbeiten, deren Leitung der Minister für öffentliche Arbeiten selbst übernommen hatte, schritten in der Dunkelheit nur langsam vorwärts. Bis Mitternacht waren etwa 100 und gegen 7 Uhr früh 134 Tote geborgen, jedoch

stieg die Ziffer der Toten und Verletzten von Stunde zu Stunde. Ein Teil der Toten ist so verstümmelt, daß er noch nicht identifiziert werden konnte.

Die Verletzten wurden sofort mit Hilfszügen und Kraftwagen in die Krankenhäuser der umliegenden Ortschaften und in die Kliniken von Paris gebracht. Etwa 30 von ihnen sind auf dem Wege ins Krankenhaus bzw. dort ihren Verletzungen erlegen. Die Beisetzung der Toten soll am Mittwoch stattfinden. Im Ostbahnhof sind 178 Leichen aufgebahrt.

Das Lokomotivpersonal verhaftet

Nach dem Unfall wurden der Lokomotivführer und der Heizer des aufgefahrenen D-Zuges Paris—Straßburg vermißt. Sie konnten schließlich ermittelt werden und wurden auf Anweisung des Untersuchungsrichters verhaftet. Der Lokomotivführer steht bereits 22 Jahre im Dienste der Eisenbahngesellschaft; der Heizer hat eine neunjährige Dienstzeit hinter sich. Beide sollen bisher zur vollsten Zufriedenheit gearbeitet haben.

Die Ursache

Der Katastrophe konnte bisher noch nicht einwandfrei geklärt werden. Jedenfalls steht soviel fest, daß

der dichte Nebel eine der entscheidenden Ursachen

gewesen ist. Sonst steht vorläufig noch

Aussage gegen Aussage.

Der verhaftete Lokomotivführer und sein Heizer erklären, daß ihnen freie Fahrt gegeben war, während von Augenzeugen berichtet wird, daß das Signal auf Halt gestellt war.

In parlamentarischen Kreisen scheint man die Ansicht zu vertreten, daß die Schuld an dem Unglück weniger das Zugpersonal als die

mangelhafte Organisation

der Eisenbahngesellschaft trage.

Der Ort der Katastrophe

bot einen Anblick des Grauens. Auf einer Strecke von 200 Meter sah man

nichts als Trümmer und Trümmer.

Die Unfallstelle wurde von den Hilfszügen aus mit Scheinwerfern beleuchtet. Außerdem wurden große Feuer angezündet, die mit Holzteilen der zertrümmerten Waggons gespeist wurden. Hunderte von Helfern waren an der Arbeit, um die Opfer zu bergen. Ein ewiges Kommen und Gehen von Leuten mit Tragbahren. Die Toten und Verwundeten wurden zuerst einmal zu beiden Seiten des aufgewühlten Bahndammes niedergelegt, und die Reihe dieser Opfer nahm kein Ende, obgleich Krankenautos und Sonderzüge von 10 Uhr abends ab für einen regelmäßigen Transport in die Krankenhäuser sorgten. Die Aufräumungsarbeiten konnten noch im Laufe der Nacht beendet werden, so daß die Strecke noch Sonntag vormittag wieder für den Verkehr freigegeben werden konnte.

Beileidskundgebungen

Bei der französischen Regierung sind aus aller Welt Beileidskundgebungen eingegangen. **Der deutsche Botschafter** hatte am Sonntagvormittag der französischen Regierung im Namen der Reichsregierung und in seinem eigenen Namen das Beileid zum Ausdruck bringen lassen.

Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach hat an den französischen Minister für öffentliche Arbeiten folgendes Telegramm gerichtet:

„Tiefbewegt von der erschütternden Nachricht des schweren Zugunglücks bei Lagny spreche ich Ihnen im Namen der deutschen Reichsverkehrsverwaltung aufrichtigstes Beileid aus."

Generaldirektor Dr. Dorpmüller hat an den Generaldirektor der französischen Ostbahnen wie folgt telegraphiert:

„Tief erschüttert durch die Kunde von dem furchtbaren Eisenbahnunglück, das Ihr Unternehmen betroffen hat, spreche ich Ihnen namens der Deutschen Reichsbahn meine herzlichste Anteilnahme aus."

Die schwerste Eisenbahnkatastrophe des Jahrhunderts

Die furchtbare Katastrophe ist bei weitem die schwerste Katastrophe, die den Eisenbahnverkehr der ganzen Welt in diesem Jahrhundert betroffen hat. **Die bisher höchste Zahl von Todesopfern bei einem Zugunglück seit 1900 forderte der Absturz eines Zuges mit Fremdenlegionären bei Turenne in Marokko** am 15. September vorigen Jahres, wobei **120 Fremdenlegionäre ihr Leben einbüßten.**

Das Landjahr

Bei den Oberpräsidenten der preußischen Provinzen sind im Zusammenhang mit dem Erlaß des preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Rust, zur Einführung des Landjahres als 9. **Landschuljahr** in Preußen **Beauftragte** ernannt worden, denen neben der Beschaffung der nötigen Unterkünfte und ihrer Ueberwachung rechtzeitig die **Auslese** der zu Landjahrführern geeigneten Persönlichkeiten obliegt. Diese Jahrführer sollen am 10. Januar 1934 in **Führerschulungslager** einberufen werden. Die Schulungslager beginnen Mitte Januar und dauern etwa 4 Wochen. In Frage kommen Schulamtsbewerber, Hilfslehrer, Sportlehrer, Studienreferendare, Jugendführer, Arbeitsdienstführer, Jugendpfleger, Gewerbe- u. Berufsschullehrer, Schulamtsbewerberinnen (Hilfslehrerinnen), Gewerbe- und technische Lehrerinnen, Jugendführerinnen, Hortnerinnen, Jugendleiterinnen, Arbeitsdienstführerinnen. Sie dürfen nicht über 38 Jahre sein. Schulung, Verpflegung und Unterbringung in den Führerlagern sind frei. Bewerbungen sind mit ausführlichem Lebenslauf und Bild an das zuständige Oberpräsidium zu Händen des Landjahrbeauftragten bis zum 1. Januar 1934 einzusenden.

(Dr. Kinder ist Mitglied der NSDAP und SA-Mann) gestaltete sich die Zusammenarbeit zwischen Kirche und Staat in Schleswig-Holstein von Anfang an besonders glücklich.

Freiwillige Hypothekenzinssenkungen bei den Versicherungsgesellschaften

Die im Reichsverband der Privatversicherung zusammengeschlossenen **Versicherungsgesellschaften** sowie die öffentlich-rechtlichen **Versicherungsanstalten** haben sich mit ganz überwiegender Mehrheit entschlossen, zur Verbesserung der Lage des Haus- und Grundbesitzes den **Zinssatz** ihrer gesamten Hypothekenbestände, soweit dies inzwischen nicht schon geschehen ist, für die Zeit vom 1. Januar 1934 ab einschließlich eines laufenden Verwaltungskostenbeitrages **auf zunächst ½% freiwillig herabzusetzen.**

Der Entschluß ist gefaßt, um durch diese praktische Maßnahme die Bestrebungen der Reichsregierung zu unterstützen, die darauf abzielen, auf organischem Wege den Zinsfuß zu senken, und auch mit dieser Maßnahme die weitere Entlastung und Belebung der deutschen Wirtschaft zu fördern.

An der freiwilligen Zinssenkung sind in ganz besonders hohem Maße die deutschen Lebensversicherungsunternehmungen beteiligt, deren Kapitalanlagen aus den Spargeldern von mehr als 15 Millionen Volksgenossen gebildet sind und die über einen Hypothekenbestand von mehr als zwei Milliarden RM. verfügen.

Neue Durchführungsverordnung zur Verordnung über die Devisenbewirtschaftung

In einer neuen siebenten Verordnung zur Durchführung der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung vom 22. Dezember 1933 ist verordnet worden, daß eine Beschlagnahme nicht nur in das Vermögen des Beschuldigten, sondern auch desjenigen, der nach den Bestimmungen der Devisenverordnung für Strafe und Kosten mithaftet, stattfinden kann. Hiermit ist keine neue Vorschrift geschaffen, sondern lediglich die Klärung eines schon bisher bestehenden Rechtszustandes herbeigeführt worden.

Die in der 4. Verordnung zur Durchführung der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung vom 9. Mai 1933 vorgesehene Beschlagnahmefrist von drei Wochen ist auf sechs Wochen verlängert worden.

Schutz der Schuljugend gegen übermäßige Beanspruchung bei Veranstaltungen

Der Reichsminister des Innern teilt folgendes mit:

Durch die in den letzten Tagen in der Presse veröffentlichten Leitgedanken zur Schulordnung sind die Ansprüche der Schule und der Hitlerjugend auf die Schüler und die Rechte des Elternhauses auf Erhaltung des Familienlebens in der erforderlichen Weise abgegrenzt worden. Aus zahlreichen Vorstellungen ist zu entnehmen, daß die Schuljugend auch außerhalb von Schule und Jugendbund und vielfach unabhängig von diesen von den verschiedensten Organisationen und Vereinen in einer oft geradezu gesundheitsschädigenden Weise in Anspruch genommen wird. Die Schüler werden dabei zu öffentlichen Kundgebungen, Vereinsfesten, Theateraufführungen, zur Stellung lebender Bilder, zum Vortrag von Chören usw. bis in die späten Nachtstunden herangezogen.

Die Schüler sind durch ihre Pflichten gegenüber dem Elternhaus, der Schule, dem Jugendbund und der Kirche bereits so stark beansprucht, daß jede darüber hinausgehende, zu einer Verkürzung der Nachtruhe führende Heranziehung einen Raubbau an ihrer Gesundheit bedeutet.

Der Reichsminister des Innern hat die Landesregierungen daher ersucht, durch strenge Handhabung der in den Schulordnungen der Länder enthaltenen Bestimmungen und, soweit nötig, durch Erlaß schärferer Bestimmungen einer solchen mißbräuchlichen Ausnutzung der Schuljugend ohne Rücksicht auf die betreffende Organisation entschieden entgegenzutreten.

Der Reichsminister des Innern hat den Stellvertreter des Führers, den Führer der Deutschen Arbeitsfront, den Jugendführer des Deutschen Reiches und den Reichssportführer gebeten, ihn und die Landesregierungen bei den Maßnahmen zum Schutze der Gesundheit der Schuljugend nachdrücklich zu unterstützen.

Der Wechsel in der Reichsleitung der „Deutschen Christen"

Hossenfelder nicht mehr Bischof von Brandenburg

Nachdem Bischof **Hossenfelder** schon vor einigen Tagen sein Amt als Geistlicher Vizepräsident des evangelischen Oberkirchenrates und Stellvertreter des Landesbischofs der Altpreußischen Union niedergelegt hat, ist er, wie verlautet, nunmehr auch von seinem Amt als Bischof von Brandenburg zurückgetreten. Infolge der Neubildung der Reichsleitung der Deutschen Christen hat Hossenfelder auch sein Amt als Reichsleiter der Glaubensbewegung niedergelegt.

*

Der als Nachfolger des Bischofs Hossenfelder zum Reichsleiter der „Deutschen Christen" berufene

Dr. Kinder

entstammt einer alteingesessenen Familie im Dithmarschen. Er ist am 29. Mai 1897 in Ploen (Schleswig-Holstein) geboren, wo sein Vater Bürgermeister war. Seine Mutter ist die Tochter des bekannten Predigers Konsistorialrat Clausen in Brügge bei Ploen. Dr. Kinder besuchte in seiner Vaterstadt zuerst die Volksschule und dann das Gymnasium.

Kurz nach dem Abitur rückte er im Oktober 1914 ins Feld. Er wurde zweimal verwundet und kehrte 1918 als Offizier in die Heimat zurück. Er studierte nunmehr Jura und schlug die Rechtsanwaltskarriere ein. Ab 1925 arbeitete Dr. Kinder als Jurist im Landeskirchenamt in Köln. Heute ist er juristischer Vizepräsident des Landeskirchenamtes in Kiel, während er im Juni und Juli als Staatskommissar für die Landeskirchen von Schleswig-Holstein wirkte. Infolge seiner engen Verbundenheit mit den führenden Männern der NSDAP in Schleswig-Holstein

Der armenische Erzbischof Nordamerikas beim Gottesdienst ermordet

Aus **Newyork** wird gemeldet:

Das Oberhaupt der armenischen Kirche Nordamerikas, Erzbischof Leon Tourain, ist am Heiligen Abend während des Gottesdienstes erstochen worden.

Van der Lubbe zum Tode verurteilt

Die übrigen Angeklagten im Reichstagsbrandstifterprozeß freigesprochen

Leipzig, 24. Dezember 1933.

Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte den Reichstagsbrandstifter v. d. Lubbe zum Tode. Alle übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Die Freigesprochenen in Schutzhaft

Nach Schluß der Verhandlung wurden die 4 freigesprochenen Angeklagten von der Leipziger Polizei in Schutzhaft genommen.

*

Schon um 8 Uhr beginnt der Zustrom der Zuhörer und Pressevertreter, die in großer Zahl erschienen sind. Auch die Zahl der Regierungsvertreter, der höheren Beamten, der Vertreter der Justizverwaltung und der Anwaltschaft, die dem letzten Akte eines Prozesses beiwohnen, der drei Monate lang die Welt in Spannung gehalten hat, ist sehr groß. Die Angehörigen der bulgarischen Angeklagten, die Mutter Dimitroffs, seine Schwester und die Brüder Taneffs sind wieder eingetroffen. Frau Torgler ist ebenfalls anwesend. Die Kartenkontrolle und Waffendurchsuchung wurde im Reichsgerichtsgebäude besonders streng durchgeführt. Im Saale sind die Zuhörer- und Presseplätze von den übrigen Verhandlungsräumen durch eine Stuhlreihe getrennt, die von zwölf Polizeibeamten besetzt ist. Kurz nach 9 Uhr wurden die Angeklagten in den Saal geführt. 9 Uhr 10 betritt das Gericht mit der Reichsanwaltschaft den Saal.

Senatspräsident Dr. Bünger eröffnet die Verhandlung und fordert die Angeklagten auf, sich zu erheben.

Die Urteilsbegründung

Nach der Verkündigung des eingangs mitgeteilten Urteils führte der Präsident des Gerichts u. a. aus: Bei der Fällung des Urteilsspruchs hat sich der Senat nicht nur, wie ich es im Laufe des Verfahren mehrfach zu betonen gezwungen war,

von äußeren Einflüssen, sondern auch von jeder gefühlsmäßigen Einstellung durchaus ferngehalten.

Die sorgsame Prüfung und Wägung der Tatsachen, wie sie die selbstverständliche Pflicht jedes gewissenhaften Richters ist, erforderte bei der Fülle des von den Prozeßbeteiligten vorgebrachten Materials eine gewisse Zeit. Zeitraubend wirkte auch die Notwendigkeit, sich mit gewissenlosen Unterstellungen tendenziöser Schmähschriften auseinanderzusetzen. Die Versuche, durch ungeheuerliche

Verdächtigungen führender deutscher Männer

die Wahrheitsfindung zu verschleiern oder zu vereiteln, die Widerlegung der von in ihren Quellen auch allzu durchsichtigen Versuche einer

Verdrehung der Tatsachen

im Laufe des Verfahrens erfahren haben, ist von den Prozeßbeteiligten vielfach mit Recht hervorgehoben und

von der Weltöffentlichkeit, soweit sie überhaupt die Wahrheit hören will, vernommen worden.

Es genügt an dieser Stelle hervorzuheben, daß das erkennende Gericht auch seinerseits diese Verleumdungen für restlos widerlegt erachtet. Das gilt insbesondere von jener unsinnigen Erklärung über die Beteiligung führender Regierungsmitglieder, deutscher Männer an dem vorliegenden Verbrechen wie auch von jenen falschen Behauptungen über das Zusammentreffen van der Lubbes mit Nationalsozialisten in Spernewitz und Honnigsdorf, von van der Lubbes durch angeblich von deutschen Behörden gefälschten Paß, von dem unterirdischen Gang, von der Stabswache des Ministerpräsidenten Göring, von der Sabotage des Rettungswerkes im Reichstage und von so manchem anderen. Es gilt aber in diesem Prozeß, und das hat den größten Teil der Zeit erfordert, die politischen Hintergründe des abzuurteilende Verbrechens zu klären. Es ist durch diesen Prozeß

erwiesen, daß die Mittäter und Auftraggeber van der Lubbes im Lager der Kommunisten und ihnen nahestehender und gleichzusetzender Organisationen zur Verwirklichung des Bürgerkrieges gewesen ist.

Es ist erwiesen, daß das deutsche Volk im Frühjahr vor der Gefahr seiner Auslieferung an den Kommunismus und damit vor dem Abgrund gestanden hat, und es ist im letzten Augenblick von dem Abgrund zurückgerissen worden.

Der Vorsitzende beschäftigte sich dann mit dem Reichstagsbrand selbst und erklärte, das Gericht habe keinen Zweifel, daß der Angeklagte van der Lubbe seinen Brandweg im wesentlichen so genommen hat, wie er ihn in der Voruntersuchung beschrieben und in der Hauptverhandlung bestätigt habe. Das Gericht sei daher auch der

Ueberzeugung, daß van der Lubbe den Brand nicht allein,

sondern im bewußten Zusammenwirkung mit anderen gelegt habe. Das Bild, das die Zeugen von dem Verlauf des Brandes entwickelten, zeigen deutlich, daß es sich nicht um Brandlegung normaler Art handele, und gutachtliche Auslassungen der Sachverständigen ergäben, daß Brandmaterialien in das Gebäude hineingebracht und verteilt sein mußten. Solche Vorbereitungen habe der Angeklagte in der zur Verfügung stehenden Zeit unmöglich neben seiner Brandlegung bewerkstelligen können.

Der Vorsitzende fuhr fort:

Die Anklage gegen Torgler ist durch die nicht volle Erweisbarkeit der Tatsache, daß er am Brandtage mit van der Lubbe im Reichstage gewesen ist, die bei weitem wesentlichste Stütze entzogen worden.

Die Anklage gegen Popoff, der mit Torgler im Reichstag gesehen, und um 9 Uhr aus dem Portal 2 herausgelaufen sein soll, ist durch die leichte Verwechslungsmöglichkeit und viele andere Tatsachen stark erschüttert worden.

Ausführlicher beschäftigte sich der Vorsitzende mit den Bekundigungen der Zeugen Karwahne, Kroyer und Frey und kommt zu dem Schluß, daß die Aussagen dieser drei Zeugen, die an und für sich von grundlegender Bedeutung und Wichtigkeit für den Prozeß waren, eine Verurteilung des Angeklagten Torgler nicht zu begünden vermögen. Die Bekundungen dieser Zeugen beruhen auf einem Wiedererkennen des ihnen bis dahin unbekannten von der Lubbe. Zeugenaussagen, die ein Wiedererkennen von Personen zum Gegenstand haben, seien nun mit größter Vorsicht zu benutzende Beweismittel, weil hier dem Zeugen unbewußt häufig Fehler unterlaufen.

Die Gefahr einer Voreingenommenheit in unbewußter psychologischen Befangenheit könne auch darauf beruhen, daß ein Zeuge sehr mit dem Herzen bei der Sache sei, und in anerkennenswerter Weise bemüht sei, zur Aufklärung des empörenden Verbrechens beizutragen. Wie denn überhaupt gegen die drei genannten Zeugen und gegen jeden anderen Zeugen dieser Art der Vorwurf der Leichtigkeit in keiner Weise erhoben werden soll. Auch die anderen gegen Torgler geltend gemachten Verdachtsgründe hielt der Senat für nicht beweiskräftig oder nicht für durchschlagend.

Die Torgler belastenden Zeugen hält das Gericht nach dem persönlichen Eindruck und unter Berücksichtigung ihrer Vorstrafen für unglaubwürdig.

Die Bekundungen des Zeugen Weberstedt über ein Zusammensein van der Lubbes mit Torgler sowie von Dimitroff und Torgler im Obergeschoß seien nicht für ausschlaggebend angesehen worden.

Was

Dimitroff

betreffe, so erklärte der Vorsitzende weiter, schließe seine Abwesenheit von Berlin am Brandtage eine Mittäterschaft und geistige Urheberschaft keineswegs aus. Vor allem bleibe er verdächtig, sich trotz seiner gegenteiligen Behauptungen mit Angelegenheiten der kommunistischen Partei Deutschlands befaßt zu haben. Ein schlüssiger Beweis, in welcher Weise er für die KPD. tätig gewesen ist, lasse sich aber ebensowenig führen, wie der Beweis, wie weit er mit Lubbe bekannt ist. Die Bekundungen des Zeugen Helmer über ein wiederholtes Zusammentreffen Dimitroffs mit Lubbe unterlägen höchst erheblichen Bedenken.

Auch

Popoff

erscheine nach dem Erkenntnis der Beweisaufnahme nicht ausreichend überführt. Auch gegen ihm bestehe der Verdacht, in Deutschland außer den Interessen seiner bulgarischen Parteigenossen auch andere unaufgeklärte Ziele verfolgt zu haben. Die Zeugenaussagen könnten jedoch nicht den Beweis führen, daß Popoff mit Lubbe zusammen gewesen sei.

Ein ausreichender Beweis für die Tätigkeit Taneffs am Reichstagsbrand sei gleichfalls nicht erbracht. Wenn danach die angeklagten Bulgaren und Torgler als Mittäter nicht überführt werden könnten, so bestehe doch kein Zweifel, in welchem Lager sich die Mittäter befunden haben.

Die näheren Ausführungen würden in schriftlichem Urteil erfolgen. Jetzt sei nur gesagt: Unzweifelhaft war die Brandstiftung eine politische Tat. Die ungeheure Größe dieses Verbrechens weist auf die Größe und Gewaltigkeit des Kampfobjektes hin, und dies kann nur der Besitz der Macht gewesen sein. Wie Dr. Goebbels als Zeuge mit Recht aufführte, hat

die NSDAP vor dem 5. März infolge ihrer Uebermacht und ihres schnellen Anwachsens schon den Wahlerfolg in der Tasche gehabt. Sie hatte nicht nötig, durch ein Verbrechen ihre Wahlaussichten zu verbessern. Auch gesinnungsmäßig scheidet bei der Partei ein derartiger verbrecherischer Versuch, wie er von gewissenlosen Hetzern der Partei zugeschoben wird, von vornherein aus.

Die dahingehenden Behauptungen von Schmähschriften sind auch durch die verantwortliche Vernehmung in der Hauptverhandlung voll widerlegt worden. Es kann sich nur um eine Tat linksradikaler Elemente handeln, die sich von ihr wahrscheinlich die Möglichkeit eines Regierungs- und Verfassungssturzes und ihre Machterkämpfung versprachen. Die KPD hat solche hochverräterischen Ziele in ihrem Programm. Sie ist die Partei des Hochverrats und hat sich selbst als diese bezeichnet. Die Annahme, daß die Mittäter Lubbes in den Reihen zu suchen sind, verstärkt sich dadurch, daß Lubbe selbst Kommunist ist. Das ist zwar bestritten worden. Der Senat hat sich aber zu der Meinung bekannt, daß

Lubbe in der Tat seiner Gesinnung und Betätigung nach jetzt noch Kommunist ist.

Mag er sich eine kommunistische Spielart ausgedacht haben, so spielt das keine Rolle. Es kommt darauf an, ob er den Grundprinzipien zustimmt, und daß er sich nach dieser Richtung betätigt hat, nimmt der Senat an. Die Bedeutung seines Austritts aus der Partei darf keineswegs überschätzt werden. Die Behauptung der Angeklagten, die Partei verwerfe den individuellen Terror, ist abzulehnen. Dahingestellt sei, wie weit die Parole „Schlagt die Faschisten . . ." ernstlich bekämpft worden ist. Der Verlauf der Kämpfe, namentlich im Jahre 1932, und die zahlreichen Blutopfer der NSDAP. sprechen eine beredte Sprache dagegen.

Entscheidend ist jedoch, daß es sich beim Reichstagsbrande gar nicht um individuellen Terror handelt, sondern um einen

Akt des Massenterrors,

der den Auftakt zum politischen Massenstreik und Massenaufstand sein soll. Die Behauptung, es habe eine revolutionäre Situation zur Zeit des Brandes gefehlt, die KPD. habe sich in der Verteidigung befunden, ist ebenfalls abzulehnen. Denn für ein Zurückweichen der KPD. nach Uebernahme der Macht durch die NSDAP. ohne den geringsten Versuch, jahrelang vorbereitete politische Ziele zu erreichen, lag nicht der mindeste Anlaß vor. Im Gegenteil war es für die KPD. die letzte Möglichkeit, das Ziel zu erreichen. Die Einheitsbestrebungen dienten den hochverräterischen Angriffszielen der KPD.

Ihre Angriffspläne habe die KPD. seit 1932 nicht nur nicht aufgegeben, sondern im verstärkten Masse propagiert und vorbereitet. Das in der Hauptverhandlung vorgetragene Material sei überreich. Der Vorsitzende wies auf die ununterbrochene Ansammlung von Waffen bei den Kommunisten hin und betonte, daß es sich bei dem Reichstagsbrand um ein hochverräterisches Unternehmen der KPD im Sinne des § 81 des Strafgesetzbuches handelt. Der Vorsitzende begründete dann die

Verurteilung von der Lubbes zum Tode.

Lubbe hat bei der Inbrandsetzung des Reichstages zusammen mit seinen Mittätern das hochverräterische Ziel der KPD. verfolgt, durch Erregung der Massen und Anzettelung des Generalstreiks zum gewaltsamen Umsturz zum Zwecke der Errichtung der Diktatur des Proletariats überzugehen.

Hieraus ergibt sich, erklärte der Vorsitzende, die Feststellung, daß sich die Brandstiftungen beim Wohlfahrtsamt, Rathaus und Schloß als eine auf einem gemeinsamen Vorsatz beruhende fortgesetzte Handlung darstellt. Van der Lubbe war daher nach § 81 Nummer 2, 82, 306, 307, 43 und 73 des Strafgesetzbuches zu bestrafen. Die strafrechtlichen Bestimmungen über die aufrührerische Brandstiftung sind nach der Verordnung vom 28. Februar 1933 zum Schutze von Volk und Staat in Verbindung mit den Gesetzen vom 24. und 29. März 1933 dahin abgeändert worden, daß die Todesstrafe vorgeschrieben ist.

Zum Schluß geht der Präsident sodann auf die Frage der Rückwirkung ein, deren Anordnung er im Wege eines Regierungsgesetzes für zulässig erklärt.

Die Befugnis zu einer solchen nachträglichen Strafverschärfung, die an sich von dem Grundsatz des § 2 des Strafgesetzbuches abweiche, stehe außer Frage sofern, wie hier, die Strafbarkeit der Handlung zur Zeit der Strafbestimmung gegeben war. Danach war gegen van der Lubbe die Todesstrafe zu verhängen.

Außerdem wurde der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit ausgesprochen.

Damit schließt der Präsident die Begründung seines Urteils.

Als der Senat im Begriffe ist, den Saal zu verlassen, springt Dimitroff auf, um noch eine Erklärung abzugeben. Er kommt aber nicht zum Wort, da die Senatsmitglieder den Saal bereits verlassen haben. Die Angeklagten werden abgeführt.

Mit der Entscheidung des Reichsgerichtes ist

das Todesurteil gegen van der Lubbe rechtskräftig,

da es ein Rechtsmittel dagegen nicht gibt. Die Todesstrafe darf allerdings nicht vollstreckt werden, bevor die Gnadeninstanz erledigt ist. Für einen Gnadenakt kommt in diesem Falle nur der Reichspräsident in Frage.

*

Wie wir erfahren, wird der Verteidiger van der Lubbes voraussichtlich kein Gnadengesuch einreichen.

Urteile über den Spruch

Deutsche Stimmen

Die nationalsozialistische Parteikorrespondenz schreibt unter der Ueberschrift **„Das Leipziger Fehlurteil"** u. a.: Das Urteil im Reichstagsbrandprozeß ist nach dem Rechtsempfinden des Volkes ein glattes Fehlurteil. Wir können nicht einmal die formaljuristischen Gründe des Gerichtes uns zu eigen mochen, da sie selbst dem heutigen staatspolitischen Rechtsempfinden in Deutschland in keiner Weise entsprechen. Wenn das Urteil nach dem wahren Recht, das im neuen Deutschland wieder seine Geltung haben soll und im Volksempfinden seine Wurzel hat, gesprochen worden wäre, hätte es anders gelautet. Dann wäre allerdings schon die ganze Prozeßanlage und die Prozeßführung eine andere gewesen.

Wenn man überhaupt von einem für das deutsche Volk positiven Ergebnis dieses Prozesses sprechen will, dann kann höchstens hingewiesen werden auf die eindrucksvolle Widerlegung der verleumderischen Behauptungen, mit denen die antideutsche Greuelpropaganda gerade den Reichstagsbrand zum Anlaß zu beispielloser Hetzlüge genommen hat. Nicht ein Schimmer der Verleumdungen der Gegenseite konnte aufrechterhalten werden. Mit um so größerer Ueberraschung wird das deutsche Volk von dem Freispruch Torglers und der übrigen ausländischen vaterlandslosen Drahtzieher Kenntnis nehmen, nachdem es in den einzelnen Stadien des Prozesses immer erneut ein Bild von der Größe und Brutalität der bolschewistischen Gefahr erhalten und ihm immer wieder die Erkenntnis vertieft wurde, daß das furchtbare Chaos der Staatsvernichtung und des Bruderkrieges nur durch das verantwortungsbewußte Handeln des nationalsozialistischen Staates in letzter Stunde abgewendet wurde. Wäre in Deutschland der Kommunismus nicht von der nationalsozialistischen Revolution niedergeschlagen und seine Träger nicht unschädlich gemacht worden . . . durch solche falschen juristischen Verfahren wie das soeben beendete, wäre die kommunistische Gefahr in Deutschland niemals beseitigt worden.

So ist gerade dieses Urteil ein Fehlurteil, das nur zu leicht als jedes andere die Notwendigkeit einer grundlegenden Reform unseres Rechtslebens mit aller Deutlichkeit erweist.

Die **Berliner Abendblätter** beschäftigen sich alle sehr ausführlich mit dem Urteil. Uebereinstimmend wird betont, daß der Freispruch Torglers und der drei Bulgaren in keiner Weise eine Widerlegung der Anschauung bedeute, daß die KPD. in der fraglichen Zeit einen gewaltsamen Umsturz versucht habe. Das Urteil sei rein formal gegen die Personen der Angeklagten gefällt und bezieht sich auf die Frage der Brandstiftung. Es sei aber kein Urteil darüber gefällt worden, daß nicht tatsächlich der bolschewistische Aufstand kurz vor dem Ausbruch gestanden hätte.

Die **Deutsche Allg. Zeitung** weist darauf hin, daß das Urteil allen in deutschfeindlichen Auslandskreisen aufgestellten Behauptungen von der politischen Abhängigkeit der Leipziger Richter die Spitze abbricht. Die kommunistische und antideutsche Propaganda hätten damit eine neue Niederlage erlitten. Zum Urteil selbst sagt das Blatt, es ist zu bedenken, daß für den Spruch des Senats — das bringt die Begründung deutlich zum Ausdruck — nur das nach den Paragraphen des Strafgesetzbuches wertbare einwandfrei als festgestellt ermittelte Material berücksichtigt werden konnte. Die Unsicherheit hinsichtlich des Personenkreises, der an der Brandlegung vom 27. Februar beteiligt war, erstreckt sich nicht auf den Auftraggeber, in dieser Hinsicht spricht sich die Urteilsbegründung mit äußerster Klarheit dahin aus, daß die Schuld des Kommunismus, also auch der früheren deutschen KPD., erwiesen ist. Der Reichstagsbrandstiftung und des Hochverrates schuldig befunden wurde der Kommunismus.

Nr. 302 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Mittwoch, den 27. Dezember 1933

Aus der Stadt

Versammlung der Kreisbauernschaft Soest

Pachtregelung für 1933.

Am Freitag nachmittag hielt die Hauptabteilung I im Gruß'schen Saale ihre Versammlung ab. Es sprach Dr. Feldmann über: „Richtlinien über die Pachtregelung im Jahre 1933". Dr. Feldmann betonte zunächst, daß diese Richtlinien nur für 1933 gültig seien. Ein besonderes Gesetz sei in Vorbereitung, das auch besonders hervorhebe, daß beide Parteien — Pächter und Verpächter — unter sich einander verhandeln und einigen sollen. Die Mitglieder des Bauernstandes seien verpflichtet, den ordentlichen Rechtsweg zu vermeiden. Falls keine Einigung zustande komme, sollten sie das vom Kreisbauernstand eingerichtete Pachtschiedsgericht anrufen. Falls dies keine Anerkennung finde von einer Seite, könne noch das vom Landesbauernstand eingerichtete Landesschiedsgericht angerufen werden. Weiter hob der Redner hervor, daß bei der Festsetzung des Pachtpreises allein der Ertrag des Bodens maßgebend sei. Die vor dem Kriege gezahlten Pachtpreise könnten dabei Richtschnur sein. Der Wunsch des Kreisbauernführers sei es, daß beide Parteien sich verständigen und einigen sollten.

Die Erbhöfe im Kreise Soest

Durch das Reichserbhofgesetz wurden auch in unserem Kreise eine große Zahl von bäuerlichen Betrieben als Erbhöfe in die Erbhöferolle eingetragen. Ihre Zahl wird bei noch nicht gänzlich abgeschlossener Feststellung jetzt schon mit 1705 Erbhöfen angegeben. Diese Erbhöfe umfassen in ihrer Gesamtfläche ca. 36 750 Hektar. bei einer landwirtschaftlichen Gesamtfläche von 44 992 Hektar. Den stärksten Anteil an den Erbhöfen stellen die bäuerlichen Betriebe im Umfange von 5 bis 100 ha dar, welche ca. 83 Prozent der gesamten landwirtschaftlich benutzten Fläche ausmachen.

Anordnung des Reichsjugendführers

Den Angehörigen der Hitlerjugend und des Deutschen Jungvolkes wird das Tragen des Dienstanzuges in der Zeit vom 31. 12. 1933 nachmittags 18 Uhr bis zum 1. 1. 1934 vormittags 7 Uhr untersagt.

Diensttuende Personen und Wachen sind von dieser Anordnung ausgenommen.

Die Führer der HJ.- und JM.-Einheiten sind für die Durchführung dieser Verfügung verantwortlich und haben die Ueberwachung in Zivilkleidung ausüben zu lassen.

Wie wirkte sich das Reichsgesetz

zur Förderung der Eheschließungen durch Ehestandsdarlehen in Soest aus?

Auch in Soest wird man heiratsfreudiger. Dies zeigt die neueste Erhebung des Reichsgesundheitsamtes. Darnach wurden im zweiten Vierteljahr 1933 45 Ehen in Soest geschlossen. Im ersten Vierteljahr dagegen wurden nur 33 neue Ehen verzeichnet. Wenn man auch bedenkt, daß im 2. Vierteljahr Ostern und Pfingsten liegen, an welchen Festen man gerade besonders heiratslustig ist, so ist doch die Zunahme eine erhebliche. Und die Ursache? Es ist das Reichsgesetz zur Förderung der Eheschließungen durch Ehestandsdarlehen. Im Reich wurden im vergangenen Monat November insgesamt 40 000 Ehestandsdarlehen bewilligt. In Zukunft sollen jedoch nur noch monatlich 20 000 bewilligt werden. Dadurch werden jährlich ca. 250 000 Ehen geschlossen und viele weibliche Arbeitnehmerinnen machen dadurch männlichen arbeitslosen Kollegen einen Arbeitsplatz frei! — Auf 1000 Soester kamen im ersten Vierteljahr 1933 acht Eheschließungen. Dieselben werden aber auch in unserer Stadt weiter zunehmen, denn die bisherige Steigerung kann nur ein Anfang und erstes Auswirken sein, als Folge der Ausgabe von Ehestandsdarlehen.

★

?:? **Vom Winterhilfswerk.** Wie bekannt wird, werden von der N.S.-Volkswohlfahrt beim Saisonausverkauf 500 Paar Schuhe erstanden und unter den Bedürftigen verteilt. Ferner konnten eine Reihe von Kohlenscheine ausgegeben werden, die gespendet wurden. Die Scheine geben zugleich die Gültigkeit an, bis zu welchem Tage sie beim Kohlenhändler eingelöst sein müssen. Die 2. Ausgabe ist für die Zeit vom 16. bis 31. Dezember bestimmt.

)!(**Verkehrsunfall.** Am Freitag abend gegen 9 Uhr ereignete sich an der Einmündung des Hohen Weges in die Thomästraße ein Verkehrsunfall, der zum großen Glück ohne besonderen Schaden ablief. Ein vom Hohen Weg kommender Personenwagen stieß mit einem Personenwagen aus Geseke zusammen, die beide dann noch einen dort an der Straßenecke haltenden Wagen rammten. Beinahe wäre noch ein hiesiger Postschaffner unter die zusammenstoßenden Autos gekommen, er konnte sich jedoch noch im letzten Augenblick auf den Bürgersteig retten.

)!(**Kath. Männer-Gesangverein Soest.** Mittwoch, den 27. Dezember, abends 8 Uhr, sterbefallshalber Probe. Erscheinen ist Pflicht.

:-: **Soester Turnverein von 1862.** Am Donnerstag, den 28. ds. Mts., 20,30 Uhr, Chorprobe für den Turnfestfilm „Treu unserm Volke" im Vereinsheim Hermann Andernach, Osthofenstr. Alle Mitglieder der Gesangabteilung und alle übrigen sangeskundigen Turner werden gebeten, an diesem Abend pünktlich zu erscheinen. — Vorverkaufskarten zum Stuttgarter Turnfestfilm sind nur bei den Mitgliedern des Vereins u. in den Zigarengeschäft. Franke u. Herlitzius, in den Zigarrengeschäften Franke u. Herlitzius, Jakobistraße, zu haben. Alle Mitglieder, die noch keine Vorverkaufskarten erhalten haben, mögen sich sofort beim Tbr. August Franke melden. Die Abrechnung über den Vorverkauf muß spätestens bis Sonnabend abend daselbst erfolgen. —

:-: **Oeffentliche Patrokli-Bücherei.** Während der Weihnachtsferien bleibt die Bücherei Mittwochs geschlossen. Die nächsten Ausgaben sind. Sonntag, den 31. Dezember, Sonntag, den 7. Januar, Mittwoch, den 10. Januar.

(!) **Deutsche Winterkampfspiele im Harz** heißt die soeben erschienene Schrift, die den Untertitel „Winterzauber, Wintersport und Winterkuren im Harz und Kyffhäuser" trägt. Sie enthält mehr als 20 Abbildungen, eine Uebersichtskarte des Harzes und ein ausführliches Programm der Deutschen Winterkampfspiele, die vom 26. Januar bis 4. Februar 1934 im Harz stattfinden. Ein Ortsverzeichnis gibt Auskunft über das Sportgelände sowie über die Preise für Unterkunft und Verpflegung. Die Schrift ist zu beziehen durch die Reisebüros und gegen Einsendung des Portos von 5 Pfg. durch den Landesverkehrsverband Harz, Geschäftsstelle Wernigerode (Harz), Postschließfach 84.

(!) **„Kleiner Mann was nun?"** Was würden Sie an seiner Stelle tun? Würden Sie den Kopf hängen lassen bei all dem Mißgeschick und Unglück? Ach nein, an der Seite einer so lieben und besorgten Frau können Sie das nicht. Sie findet immer den richtigen Weg, weil sie an ihren Mann glaubt. — Ein Stück liebster Einzelszenen! — Daneben laufen zwei kleine Lustspiele: „Eine wie du" und „Das Familienalbum" u. der Lehrfilm „Sonderlinge in der Tierwelt". — Und das zeigt Ihnen die „Lichtburg" bis einschließlich Donnerstag.

)!(**Zu den Lehrgängen der Kleinkaliberschützen** erfahren wir folgendes: Vom Bezirk Rote Erde der Fachgruppe 2 im Deutschen Schießsportverband (Reichsverband Deutscher Kleinkaliber-Schützenverbände) sollen Lehrgänge zur Heranbildung von Lehrkräften im Schießfach veranstaltet werden. Die Anmeldungen jüngerer Schützen zu dem Lehrgang in D.-Dorstfeld waren so zahlreich, daß die Gauleitung etwa 30 Anträge zurückstellen mußte. Diese Antragsteller wurden bis zum Februar-Lehrgang vertröstet, der dann sicherem Vernehmen nach auch gehalten werden soll. Neben diesen eintägigen Lehrgängen soll aber auch ein Lehrgang mit längerer Dauer gehalten werden, wobei zum Schluß die Prüfung zum Schießwart des Reichsverbandes zu bestehen ist. Der Dezember-Lehrgang fand im Dorstfelder Schützenheim statt. Von früh um 9 Uhr an setzte die planmäßige, unter der Leitung des Gauführers Bergassessor Kaiser stehende Unterweisung und Anleitung in der Handhabung des Sportgewehrs ein. Vorträge, technische Erläuterungen und praktische Versuche in verschiedenen Anschlagsarten mit Feststellung der Schießfehler, sorgten für regste Aufmerksamkeit der Kursusteilnehmer, zumal die Unterrichtenden als Herren des Schießfachs (Polizei) anregend den Unterricht zu gestalten wußten. Der sich bis zum Abend hinziehende Lehrgang brachte dann in einer Aussprache noch manche Frage, die vom Gauführer bereitwilligst beantwortet wurde. Der Führer gedachte zum Schluß in anerkennenden Worten der sachlichen Tätigkeit aller an dem Lehrgang Beteiligten und brachte unserem Volkskanzler ein dreifach Sieg Heil, in das alle begeistert einstimmten. Anschließend erledigte der Bezirksvorstand noch wichtige Gebührenfragen bei Schießveranstaltungen im Bereich des Bezirks Rote Erde, der sich nach der Neueinteilung von Dortmund bis Lippstadt erstreckt.

Stuttgarter Turnfestfilm:

„Treu unserm Volke"

Ein Urteil aus Oldenburg.

Dieser Film ist der Film aller Filme. Ich habe sehr viele Kulturfilme gesehen, noch nie aber einen Film von der Größe, Tiefe u. Wucht. Hier offenbart sich die unvergängliche Kraft des deutschen Volkstums. Wer die Deutsche Turnerschaft noch nie verstand, wer sich noch nie mit ihr beschäftigt hat, der wird, wenn er den Film gesehen hat, die Bedeutung der Deutschen Turnerschaft für Volk und Vaterland ganz klar erkennen. Warum aber ist der Film letzten Endes so groß? Hier die Antwort: Durchzieht die Lande der ganzen Erde, nie werdet ihr ein Volksfest von der Größe wie „Stuttgart" erleben oder zu sehen bekommen. Jahns Werk offenbarte sich in Stuttgart dem Turner ebenso wie dem Nichtturner.

Jeder deutsche Volksgenosse, ob Mann oder Frau, jeder SA.-Mann u. jedes Schulkind muß diesen Film gesehen haben. In wundervoller Weise zeigt er das wahrhaft Große und Hehre echten deutschen Wesens u. wird dadurch zu einem machtvollen Bekenntnis urdeutscher Art u. deutscher Größe. Alle Deutschen müssen stolz



auf ihre Deutsche Turnerschaft sein, ist sie doch der größte Leibesübungen treibende Verband.

Der Film läuft hier in Soest am Mittwoch, den 3. 1. 1934 im Abendprogramm der Lichtburg. Der Vorverkauf hat bereits so rege eingesetzt, daß die billigen Plätze bereits in einigen Tagen ausverkauft sein werden. Wer also den prächtigen Film, der von der Filmzensurstelle als **staatspolitisch wertvoll** anerkannt ist, sehen will, der versäume nicht, sich umgehend die Karten zu besorgen, da er andernfalls das Nachsehen haben wird. Die Karten sind im Vorverkauf bei den Mitgliedern des S. T. V. von 1862 und in den Zigarrengeschäften Franke und Herlitzius, Jakobistraße, zu haben. Nachmittags ist eine Schülervorstellung zum ermäßigten Preise von 30 Pfg.

Arbeitgeberverband für das südöstliche Westfalen E. V. in Arnsberg aufgelöst!

Nachdem die Abwicklung der sozialpolitischen Aufgaben des früheren Arbeitgebervereins für das südöstliche Westfalen E. V. bereits im September ds. Js. vom Industrieverband für das südöstliche Westfalen E. V. in Arnsberg übernommen war, hat nunmehr der Verstand in Verfolg des Auflösungsbeschlusses der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände in seiner letzten Sitzung beschlossen, die sozialpolitische Abteilung restlos zu liquidieren. Damit ist auf Arbeitgeberseite im südöstlichen Westfalen ein Tarifträger für die Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht mehr vorhanden.

Industrieverband für das südöstliche Westfalen:
E. V. J. A.: Dr. Höviſche.

Der Führer hat gewählt ....

und du standest auch an der Wahlurne und erfülltest mit Freuden deine deutsche Pflicht. Aber glaubst du, damit allein des Volkskanzlers gewaltiges Werk gestützt zu haben.

Die Arbeitsbeschaffung aller für alle erfordert auch deine tätige Mithilfe. Sicher tätest du das gern und weißt vielleicht noch nicht, wie du das machen sollst. Die Reichsleitung der N. S. D. A. P. hat nun die glänzende Idee gehabt, dir einen Fingerzeig zu geben, der sogar dich

Rund um das Weihnachtsfest

Die harrende und spannende Erwartung ist nun schon in die Vergangenheit gerückt u. heute und die anderen Tage erfreuen wir uns nur noch der schönen und angenehmen Erinnerung. Erinnern dürfen wir uns, dafür war die Bereitung und das Vorrüsten zu angespannt.

Auch der Goldene Sonntag, wenn auch nur für vier bis fünf Stunden, stand im regsten und fließenden Geschäftsverkehr und zwischendurch konnte man schon um 4½ Uhr im Rundfunk einen kleinen Ausschnitt von „unserm" Gloria hören.

Nur einen Ausschnitt! Aber abends ertönte es aus frischen Jungen-Kehlen, begleitet vom Posaunenchor, vom St. Petersturme über die im stillen Frieden liegende Stadt, hinein in die Herzen der unten andächtig Lauschenden, hinüber in die Häuser der noch emsig Schaffenden. Und dies alte und doch ewig neue Gloria; das freudeverkündende Singen und Spielen wird dann immer aufgefangen von den Klängen des schönen Liedes: „Dies ist der Tag, den Gott gemacht" u. abgelöst u. gleichzeitig überkrönt von dem mächtigen Glockengeläut der Kirchen und dann gings zur Bescherung. Wie leuchteten da die Augen vor Freude und auch vor Ueberraschung! Ach, da konnte man am Weihnachtsmorgen die freudig leuchtenden Kinderaugen sehen, wie sie ihren Roller, ihre Puppe oder Puppenwagen, ihre Mundharmonika oder sogar das Schießgewehr dem Nachbarkinde zeigten, das vielleicht — leider — mit leeren Händen dastand, weil es einen Rodelschlitten oder Schlittschuhe bekommen hatte. Aber Du brauchst Dich deshalb nicht zu beunruhigen, Du wirst es noch verwerten können

Keiner hatte Grund, Weihnachten traurig zu sein, an alle war gedacht. Wie freudig und opferwillig hatten sich die Soester Frauen in den Dienst der Hilfsbereitschaft gestellt! Auch an die Alleinstehenden — etwa 140 — war in dankbarer Weise gedacht. In einer stimmungsvollen Weihnachtsfeier im Blauen Saale labten sie sich an Kaffee und Kuchen und ein jeder nahm sein Paket mit nach Hause.

Weihnachten ist ein rechtes Fest edelster Familienfreude. Das wissen am besten die zu schätzen, denen dies Glück an diesem Tage nicht beschieden ist, weil sie durch ihren Beruf verhindert sind. Auch an sie ist gedacht worden. Im Bahnhofsgebäude und auf dem Bahnsteig leuchten zwei Christbäume, die ihnen Freude und Erleichterung bringen sollen.

Und die Post?

Was sie zu Weihnachten zu bewältigen hatte, davon können ihnen die „Pöster" erzählen. Aber sie taten es gern, weil auch sie durch ein Paket oder einen Brief Weihnachtsfreude bereiten wollten.

Erst einige Jahre besteht der Brauch der Christmesse im St. Patrokli-Dom, aber welch freudige Aufnahme er gefunden hat, zeigte auch diesmal der überaus starke Besuch. Hinzu kam noch, daß zum ersten Male die neue Orgel spielte. Mit feinstem Pianissimo begleitete sie das „Stille Nacht" und mit brausendem Forte fiel sie in den begeisterten und freudigen Gesang der Gemeinde ein. Und vorm Altare im hellsten und reinsten Licht vollzog sich die heilige Handlung. Ein starkes Erlebnis!

Auch die Kranken hatte man nicht vergessen. So brachte der Cäcilienchor am Weihnachtsmorgen den Kranken des St. Marienhospitals in alter Gewohnheit eine kleine Ueberraschung in Form eines Ständchens. Die Kranken sind ihnen dafür dankbar.

Und sonst? Ruhig verlief das schöne Fest, ohne lauten Lärm, ohne Tanzvergnügen.

Und nun? Es ist vorbei, aber für die Geschäftswelt kommen noch unruhige Tage. Wissen Sie was ich meine? Es kann doch vorkommen, daß der Carl von der Anna oder umgekehrt etwas geschenkt bekommen hat, was nicht paßt, was vielleicht beim ersten Probieren sich schadhaft zeigte, was vielleicht — schade — doppelt unter dem Weihnachtsbaum lag. Ja, das kommt vor, und da geht man dann schweren Herzens zum vielgeplagten Geschäftsmann und möchte gerne „Umtauschen". Wie oft mag dies Wort in diesen Tagen fallen! Aber hoffentlich wird auch diese heikle Angelegenheit im besten Frieden gelöst.

★

Und hat ein Blümlein bracht,
Mitten im kalten Winter,
Wohl zu der halben Nacht ....

Dieses innere Erleben, dieses Wunder der göttlichen Liebe, von dem ein heiliges Erschauern alljährlich unsere Herzen durchflutet, wurde uns in der heiligen Nacht beim Christfestspiel wieder zuteil!

Krippenspiel in Maria zur Wiese! Wer von uns Soestern möchte das noch missen?

Wie das Gloria-Singen vom Petriturm seit Jahrhunderten Tausende von Soestern herbeilockt, um mit entzückten Augen und Ohren zu erspähen und zu erlauschen, was vom Himmel hoch die heilige Weihnacht einleitet, so ist auch das Krippenspiel seit über einem Jahrzehnt uns zu einem Erlebnis geworden, das hoffentlich in der heimatlichen Scholle genau so fest und tief verwurzelt bleibt wie ersteres.

Als eine halbe Stunde vor Mitternacht das feierliche Geläut der neuen Glocken einsetzte, verließ manch Soester frohen Herzens gerne die warme Weihnachtsstube um in das einladende Gotteshaus zu pilgern. Welch ein wunderbarer Anblick; die drei schlanken, gotischen Tannen, dem Gotteshause angepaßt. Und wie warm wird uns ums Herz, wenn nach und nach ihre Lichter entfacht werden; richtige Weihnachtskerzen! Alles strebt nach oben, auch das Orgelspiel mit seinen reinen, innigen Accorden.

Das Krippenspiel selbst verbietet eine Kritik, die auch nicht vonnöten ist, denn von Jahr zu Jahr schält sich der Kern immer reiner aus der Hülle heraus. Und gerade das Primitive, das Ursprüngliche in der Darstellung, das den jugendlichen Mitspielern so besonders liegt, kommt ihr sehr zu statten und gibt der heiligen Handlung einen goldenen Hintergrund, wie dieser nur auf alten Tafelgemälden zu finden ist.

Unseren wärmsten Dank allen Mitwirkenden, die ihr Bestes gaben; unseren wärmsten Dank dem Urheber der Veranstaltung.

persönlich zu einem besonders großen Glück führen kann:

Die Arbeitsbeschaffungslotterie der N. S. D. A. P., deren Ziehung schon am 29. und 30. Dezember stattfindet! Du brauchst nur eine Mark für ein Los zu opfern, und du kannst — außer der Mithilfe zur Arbeit für deine noch arbeitslosen Brüder und Freunde — hunderttausend Mark für dich gewinnen!

Nachmachen!

Der Offiziersclub Neustadt a. d. Hdt. hat in liebenswürdiger Weise der N. S. K. O. V., Ortsgruppe Neustadt a. d. Hdt., 120,— RM. zur Verfügung gestellt, um etwa 10 Kriegerwitwen eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten.

Die Ortsgruppenleitung dankt aufs herzlichste und hofft, daß sich noch mehrere solch edle Spender finden, damit die Kriegsopfer sehen, daß sie im Reiche Adolf Hitlers das erhalten, was ihnen im alten Staate wohl versprochen, aber nicht gehalten wurde.

Heil Hitler!

N. S. K. O. V. Gau Westfalen-Süd:
Der Presse- und Propagandawart.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Bad Sassendorf, 27. Dez. Der Standartenadjutant Bodenstein wurde zum Obersturmführer befördert.

Lohne, 27. Dez. Der Sturmbannführer Buckemüller wurde zum Obersturmbannführer befördert.

Aus dem Möhnetal, 26. Dez. Ein Verkehrsunfall ereignete sich am Sonnabend morgen an der Einbiegung der Arnsberger Chaussee in die Möhnetalstraße. Zwei Taxiwagen rannten, in voller Fahrt befindlich, zusammen und wurden alle beide zertrümmert.

Theiningsen, 26. Dez. **Achtet auf die Kinder!** Als Freitag nachmittag die Kinder von hier den Schulweg von Günne nach Theiningsen gingen, wurden sie oberhalb Theiningsen beim Haarweg von einem Manne angesprochen, zu ihm zu kommen und mit ihm zu gehen. Die Kinder fühlten sich beängstigt und liefen den Weg wieder zurück nach Günne. Sie schlossen sich dann einer erwachsenen Person an. Bei einem späteren Absuchen des Geländes war nichts Besonderes zu finden.

Welver, 27. Dez. Morgen. Donnerstag, 28. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Gasthof „Buchenwald" bei Pg. Wiemer eine öffentliche Kundgebung des N. S.-Hago und des G. H. G. statt. Redner: Pg. Baum, Herdecke.

Werl, 26. Dez. **Auf dem Schweinemarkt** war ebenfalls ein reger Handel zu beobachten. In großer Zahl waren Kauflustige, vor allem vom Land, erschienen, die noch kurz vor Jahresschluß einen guten Kauf abschließen wollten. Der Handel vollzog sich anfangs schleppend, später besserte sich das Geschäft und es war ein guter Absatz von 6—8 Wochen alten Ferkeln zu verzeichnen. Es wurden folgende Notierungen vorgenommen: 6 Wochen alte Ferkel 9—10 RM., 6—7 Wochen alte Ferkel 10—11 RM., 7—8 Wochen alte Ferkel 11—13 RM., 8—10 Wochen alte Ferkel 13—18 RM., Läufer 23—35 RM.

Werl, 26. Dez. **Rentenzahlung für Januar.** Beim Postamt Werl und den zugeteilten Postagenturen und Poststellen werden die Militärrenten am Donnerstag, den 28. 12., die Invaliden- und Unfallrenten am Sonnabend, den 30. 12., gezahlt. Es wird darauf hingewiesen, daß die Unterschriften der Zahlungsempfänger beglaubigt sein müssen, die etwa erforderlichen Lebens- und Witwenschaftsbescheinigungen müssen nach den auf den Formblättern abgedruckten Bestimmungen abgegeben werden.

Eifrige Tätigkeit des Westdeutschen Rundfunks in Westfalen

Interessante Schallplattenaufnahme im Münsterland.

Es steht außer jedem Zweifel fest, daß mit dem Tage, an dem der Intendant Dr. Glasmeier in Gegenwart der Vertreter der münsterischen Presse zur intensiveren Bearbeitung Westfalens einen besonderen Uebertragungswagen in Münster stationierte, die Verbindung der westfälischen Hörerschaft mit dem Westdeutschen Rundfunk besonders glückliche Erfahrungen gemacht hat. Von diesem Gesichtspunkte aus muß auch die bemerkenswerte Tatsache festgehalten werden, daß Dr. Glasmeier nun schon zum zweiten Male hintereinander aus dem Münsterlande in der „Stunde des Intendanten" zu seinen Hörern gesprochen hat.

Die letzte bemerkenswerte Fahrt des Intendanten nach Westfalen vollzog sich in den Tagen vom 14. bis 17. Dezember. Die Route ging diesmal von Köln durch das Münsterland mit längerem Aufenthalt in Münster, um dann über Buer ins Rheinland zurückzuführen. Am ersten Abend seines Aufenthaltes in Münster veranlaßte Intendant Dr. Glasmeier ein Zwiegespräch zwischen dem bekannten Chefreporter des Westdeutschen Rundfunks Dr. Ernst mit Pinkus Müller, dem Inhaber der einzigen Altbierbrauerei Münsters, der im Volksmunde als „der singende Brauermeister" bekannt ist und wegen seiner talentierten Stimme früher als Tenor bei der Sendestelle Münster tätig war.

Am anderen Morgen wurde das Mikrophon zu einer Dachsjagd nach Hoetmar mitgenommen, wo im verschneiten Walde die einzelnen Phasen einer aufregenden Dachsjagd festgehalten werden konnten. — Schon ging es wieder zurück nach Münster zu einem Besuch bei dem durch seine wirklich künstlerisch hochwertigen Hitler-Büsten bekanntgewordenen Bildhauer Mazotti. Hier wurde das überaus geschmackvoll eingerichtete Heim und die Werkstatt eines mit seiner westfälischen Heimat aufs engste verbundenen Künstlers aufgesucht.

Bei flackerndem Kaminfeuer in Stevostal sprach am gleichem Tage Intendant Dr. Glasmeier in der „Stunde des Intendanten". Die hier auf Grund des bekannten Erlasses des Kultusministers Rust vor ihrem Abitur stehenden, in der dortigen Jugendherberge untergebrachten Oberprimaner aus Buer sangen Lieder zur Klampfe, die das Mikrophon auffing. — Der nächste Tag führte den Westdeutschen Rundfunk zum Uhrmacher Abeler, den der Herrgott mit 10 strammen Jungens gesegnet hat. Hinterher wurde im Landesmuseum Münster eine Ausstellung westfälischer Künstler besucht, um dann Professor Geisberg Gelegenheit zu geben, über die große Reformationsausstellung in Münster erklärende Worte über den Aether zu sprechen. Dann ging es nach Buer, wo bekanntlich der Westdeutsche Rundfunk im Dienst des Winterhilfswerks ein großes Konzert und einen Lustigen Abend veranstaltete. Während der Vorbereitungen zog sich Dr. Ernst mit einem ortsansässigen Redakteur unter die Bühne zurück, wo dieser Publizist sich vor dem Mikrophon einer Zeit erinnerte, in der die Stadt Buer nur 5600 Einwohner zählte.

So ist der Westdeutsche Rundfunk gerade in der letzten Zeit ganz besonders für die Belange der westfälischen Heimat innerhalb seines Sendegebietes eingetreten. Das ist in diesem Umfange auch nur dadurch ermöglicht worden, daß Westfalen jetzt einen eigenen Uebertragungswagen hat, also ein fahrbares Funkhaus, mit dem der Westdeutsche Rundfunk ohne jede Schwierigkeit an jeden Aufnahmeort gelangen kann. Im Rahmen dieser neuartigen funkischen Belebung Westfalens wird ab Freitag, den 22. Dezember der englische Sprachunterricht direkt aus der Universität Münster auf den Langenberger Sender übertragen werden.

Turnen, Spiel, Sport

Fußball.

Ortstreffen

S. S. Soest — VfR. Soest 2:0 (0:0). Ecken 6:3.

Ein schmeichelhafter Sieg!

Schon 2,30 Uhr umsäumten am gestrigen Tage unzählige Sportsfreunde den grünen Rasen der Spiel- und Sportler. Kurz vor Beginn des Ortstreffens fand man kaum noch Einlaß. Und als der Hammer Schiedsrichter das Spiel anpfiff, mögen es wohl 2000 gewesen sein, die Zeuge dieses Treffens sein wollten. Das Spiel beginnt reichlich zerfahren, beide Mannschaften haben sich noch nicht so recht gefunden; bei Ortstreffen etwas Selbstverständliches. Manchmal saust hier u. da das Leder knapp über die Latte, dann wieder sind die Backs zur Stelle, die sich beide in einer guten Form zu befinden scheinen. Aber der richtige Kampf, das Kombinationsspiel und die technischen Einzelleistungen der Spieler bleiben vorerst aus, sodaß die Zuschauer sehr ungeduldig werden. Hier und da werden gefährliche Situationen von den Hintermannschaften sofort beseitigt. Man ist der Ansicht, daß die Gäste sich schneller gefunden haben als die Platzbesitzer, und das mit Recht. Die Läuferreihe der Grün-Weißen, in der Wolf u. Brusis überragen, arbeitet unermüdlich. Manchmal, wenn der Sturmführer Haake einen Alleingang unternimmt, sieht es recht brenzlich aus u. Brünger kann mit viel Glück das Gehäuse noch rein halten. Die Härten, die ja in Ortstreffen unvermeidlich sind, werden jedesmal eine Beute des umsichtigen Leiters. Allmählich macht sich die alte Krankheit des Stürmers Streitbörger der Braun-Weißen wieder bemerkbar, die den Spiel und Sportlern sehr zu Schaden kommt. Mit geteilten Meinungen geht man ohne Torerfolge gesehen zu haben in die Halbzeit. — Kommt jetzt eine Wendung? Hier und da werden Wetten abgeschlossen.

Und die Wendung sollte kommen! Durch die Zuschauer angefeuert geben beide Mannschaften ihr Bestes her. Der Boden ist sehr hart, und oft muß ein Spieler infolge eines Sturzes das Feld verlassen; aber bald ist er wieder dabei. Streitbörger wird bei einem Zusammenstoß mit Pokehr völlig schachmatt gesetzt und wirkt bis zum Ende nur noch als Statist mit. Auch Wolff muß nach einem Zusammenstoß mit Brocke vom Platze getragen werden, aber nach 5 Minuten ist auch er wieder mit von der Partie. Bei einem plötzlichen Vorstoß erwischt Reeke das Leder und köpft über den herauslaufenden Torwart hinweg zur

1:0

Führung für die Platzbesitzer ein. Die Braun-Weißen, angefeuert durch ihre Anhänger, drängen jetzt stark. Büttermann erhält eine von Brocke nach Ellebracht gegebene Flan und verwandelt sie zum

2:0

für die Braun-Weißen. Der Sieg stand keinen Augenblick mehr in Frage. Aber auch Gäste zeigen beachtliche Leistungen und Brüger kann von Glück reden, als ein Bombenschu Loers knapp über das leere Tor fegt. Endspurt geben dann die Platzbesitzer weiter den Ton an, aber wenn das nächste Meisterschaftsspiel gegen Reichsbahn Soest zwei weite Punkte bringen soll, muß sich noch vieles ände

H. Pieper.

Pferdedecken
wollene und wasserdichte
Wagendecken
wasserdichte
Treibriemen etc.
Paul Piel, Soest W.,
Telefon 165 Grandweg 67
Sämtliche technischen Öle und Fette

Zeuge gesucht!

Der Motorradfahrer, welcher den Unfall zwischen Soest—Erwitte an der Loher Wa am Sonntag, den 16. Juli 1933, nachmittags gegen 6 Uhr beobachtet hat, wird dringe gebeten, seine Adresse gegen

Belohnung

bekannt zu geben an die Annonc.-Expedit A. Crisand, Dortmund.

Während Du gemächlich Deine Zeitung liest, haben die and deren Dir schon die Arbeitsbe schaffungslose fast alle weg gekauft —
rasch, rasch, Du willst doch auch gewinnen: 1 Mark das Los

„Jeder echte deutsche Junge gehört in d deutsche Jungvolk!"

„Willst du ein echter deutscher Junge se dann tritt in das deutsche Jungvolk ein

---

Rotationsdruck und Verlag des „Soest Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lo les, Provinzielles, Sport und den übrigen red tionellen Teil: Heinrich Arens und für d Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in So

---

Dort unten in der Mühle

16 Roman von Stefan Utsch

Sie ging auf den Flur und horchte. Im ganzen Hause war es merkwürdig still. Unschlüssig hielt sie den Brief in der Hand, dann raffte sie sich auf und stampfte die Treppe hinan. Die Lippen scharf zusammengepreßt, drückte sie umständlich und mit viel Geräusch eine Tür auf und ging ungeniert in das Schlafzimmer Brückners.

Er lag wach in seinem Bett. Zwischen einem Tisch und dem Bett streckten sich die beiden Doggen auf dem Boden aus, die bei dem Erscheinen der Wirtschafterin knurrende Laute vernehmen ließen.

„Seid ihr ruhig, ihr Biester!" sagte sie laut mit einem ärgerlichen Unterton in der Stimme. „Los, raus in die Küche . . ."

Die Tiere sprangen auf und eilten durch die Türe. Das Weib gab jedem einen Fußtritt.

„Laß die Hunde! . . . Sie gehen dich nichts an!" sagte Brückner.

„Ja, ja, sie gehen mich nichts an. Dabei wären sie schon längst krepiert, wenn ich sie nicht immer gefüttert hätte. Auch jetzt haben sie wieder nichts im Magen. Daher kommt es, daß sie die eigenen Leute anknurren . . ."

„Ist es meine Sache, den Tieren den Fraß vorzuwerfen?" rief er erbost. „Wofür bist du denn in meinem Hause?"

Ihre Hand, in der sie den Brief hielt, ruhte auf dem Rücken.

„Wofür?" Sie stieß ein höhnisches Lächeln aus. „Du hast es nötig, so zu fragen! . . . Wirst wohl noch wissen, daß es früher niemand länger als vierzehn Tage bei dir ausgehalten hat. Ich arbeite jetzt schon acht Jahre in deinem Hause — für nichts und wieder nichts —, folglich wäre es zu wünschen, wenn du gegen mich ein wenig freundlicher wärst!"

„Ha, ha, ha . . . Erinnerst du dich, daß ich dich damals mit meinem Namen gedeckt habe? — Sonst hättest du, anstatt mir zu dienen, acht Jahre in der Enge einer Gefängniszelle kampieren müssen."

„Und du mit, du mit! . . das sage ich dir . ."

„Oho! — Mein Geldbeutel ist weit und schwer. Und Schiffe fahren an allen Ecken und Enden der Welt. Vielleicht habe ich sogar eine Riesendummheit gemacht!"

„Dein Gewissen ist auch recht weit", entfuhr es ihr, und das Gesicht wurde zuterrot. „Machst dir keine Gedanken, daß du mein Leben vergiftet hast, — du erinnerst dich wohl nicht mehr, daß ich eine gute Stelle bei einer Herrschaft hatte, ehe ich dich kennenlernte. Hingst mir dauernd in den Ohren von wegen Heiraten, — sag, wie ist das? . . . Dir ist nicht zu glauben von hier bis dahin! Hast im Leben noch nicht die Wahrheit gesagt! . . ."

„Nimm dich zusammen — sonst fliegt dir mein Stiefel an den Kopf!" In seinen Augen funkelte es.

„Glaubst du wohl, ich hätte Angst vor dir? Das war einmal! Deine Drohungen erschrecken mich nicht mehr!"

„Schweige! . . . Was ich tue, geht dich nichts an!"

„Du bist ein Ungeheuer!"

„Mach, daß du rauskommst!"

„Nein, ich gehe nicht!"

„Was? . . ." Er erhob sich im Bett.

„Schlag mich doch tot! — Ich weiß, auch das bekommst du fertig. Schlag mich tot, denn ich bin dir ja doch nur im Wege . . .". Die kalte Ruhe, mit der sie das sagte, frappierte ihn.

„Du hast einen Spleen, — einen Spleen hast du . .", erwiderte er etwas ruhiger.

„Glaubst du, ich wüßte nicht, was du vorhast? — Einem jungen Mädel aus Eppstein stellst du nach. Mir hat es eine Geschäftsfrau erzählt. Willst es heiraten!"

„Laß mich in Ruhe!" Sein Gesichtsausdruck wurde immer düsterer, die Augen größer und starrer.

„Du versuchst noch nicht einmal, es abzuleugnen. Also ist es so. Auch dieses Schreiben wird von ihr sein."

Sie warf den Brief auf sein Bett. Er griff hastig danach.

„Ja, ja, er kommt von Eppstein! . . ."

„Geh . . geh fort!"

„Ich gehe! — Aber das laß dir gesagt sein, eine zweite machst du nicht mehr unglücklich!"

Die Wirtschafterin verließ das Zimmer und schlug mit lautem Krachen die Türe hinter sich zu.

Brückner hörte ihre letzten Worte nicht mehr. Er riß hastig den Umschlag auf und las:

Herrn Ewald Brückner, Eppstein!

Die von Ihnen im vorigen Jahre Herrn Lenzing überlassene Summe in Höhe von vierzigtausend Mark, die als erste Hypothek auf dessen Besitz im Mühlentale eingetragen ist, steht von heute ab zu Ihrer Verfügung. Ich bin zur Löschung beauftragt worden und kündige hiermit die Hypothek. Die vertraglich festgelegte Kündigungsfrist läuft in einem Vierteljahre ab. Der Schuldner wünscht jedoch eine sofortige Regelung der Angelegenheit. Falls Sie sich damit einverstanden erklären, bitte ich Sie höflichst, bei mir vorzusprechen. Ein Betrag von vierhundertachtzig Mark für Zechschulden, die Sie in der Wirtschaft Lenzing gemacht haben, wird der Hypothekensumme abgeschrieben . . .

Jähe Wut stieg in ihm empor, verschlug ihm fast den Atem.

Er sprang aus dem Bett.

„Daß dich der Teufel hole! . . ." brüllte er und ballte die Fäuste.

Er kleidete sich hastig an, stellte sich einen Augenblick ans Fenster und grübelte nach. Dann warf er sich wieder aufs Bett und stieß einen Fluch aus.

Wer mochte dem Alten geholfen haben? — G grübelte und grübelte . . . In ganz Eppstei gab es keinen Menschen, der über eine solch hohe Summe verfügte. Da existierten nur arme Bauern, die noch nicht mal satt zu essen hatten wenn eine Ernte mißriet. Und die Gräfin war tot! . . . Aber da war der junge Besitzer — der reiche Erbe — vor kurzem angekommen. Und auf einmal entstand jene Szene wieder vor seinem Auge, da die Equipage in Eppstein ge halten und der junge Graf sich von Lore verab schiedet hatte.

Brückner krümmte sich in seinem Bett, als wenn er geschlagen würde. „Also von der Seite weht der Wind —", stieß er hervor, und seine Fingernägel gruben sich in das Fleisch seiner Hand. Gewiß, so mußte es sein . . . Die schöne Lore wird den Neffen ihrer früheren Beschützerin aufgesucht haben.

Es war doch klar, daß dieser Weltmann sich nicht den Bitten eines reizenden Mädchens verschließen konnte. Und ein Graf Possenheim war ein anderer als ein simpler Brückner.

Brückner hatte seit dem Abend, als ihn Lore endgültig abfertigte, keine ruhige Stunde mehr gehabt. Der Schlaf floh ihn, er aß fast nichts mehr und fühlte, wie er der Leidenschaft zu dem jungen Mädchen seit der Demütigung immer mehr unterlag. Eine ungeheure, rasende Wut zehrte an ihm, sie kroch in seinen Kopf und taumelte wie ein wüstes, um Vergeltung schreiendes Untier in seiner Gedankenwelt herum.

Die Lore war für ihn verloren. Das wußte er. Aber ein anderer sollte sie auch nicht besitzen, dafür würde er schon sorgen.

Er stand wieder auf und öffnete das Fenster. Es fehlte ihm an Luft. Seine Lunge schien eingepreßt, jeder Ausdehnung unfähig zu sein. Aber auch das Oeffnen des Fensters nützte nichts.

(Fortsetzung folgt!)

Sport und Spiel

Fußballweihnachten im Westen

Allenthalben Ueberraschungen — Fortuna Düsseldorf vom Dresdener SC geschlagen — Achtet auf Hamborn 07! — Schalke 04 distanziert den V. f. L. Benrath und wird selbst in Bonn empfindlich geschlagen — Westmark Trier war besser als Eintracht Frankfurt — Veränderungen in der Gauligatabelle des Niederrheins

Der Weihnachtsfußball im Westen — diesmal standen gleich drei Tage dafür zur Verfügung — brachte in zahlreichen Gesellschaftsspielen eine Reihe besonderer Ueberraschungen. Selten wohl wie nach diesen drei Tagen zeigte sich an Hand der einzelnen Fußballergebnisse so recht deutlich, daß neben der Beherrschung der Technik, neben dem Kampfgeist und dem Siegeswillen im Fußball die launische Fortuna sehr oft auch ein gewichtiges Wort mitspricht. Sonst wäre es wohl kaum möglich gewesen, daß — wie an diesen Weihnachtstagen wieder — eine Mannschaft heute gegen einen starken Gegner haushoch gewinnt und am anderen Tage gegen einen — der Papierform nach — schwächeren Gegner mit fast dem gleichen Ergebnis verliert.

Gemessen an den drei Feiertagen und dem früheren „Fußballansturm" ist das Weihnachtsprogramm im westdeutschen Fußball eigentlich reichlich mager ausgefallen. Das ist aber kein Grund zum Bedauern. Das Niveau der Spiele und die Qualität des Programms hat darunter keinesfalls gelitten. Die meisten Spiele wurden noch am Niederrhein und in Westfalen ausgetragen. Während in Westfalen — abgesehen von dem Besuch einiger niederrheinischer Mannschaften und der Arminia Hannover in Bielefeld — fast nur westfälische Mannschaften gegeneinander spielten, hatte der Niederrhein außer reichsdeutschem Besuch, den der Dresdener SC in Düsseldorf darstellte, auch noch ausländische Gäste.

Stade Francais Paris hat aber nicht viel Freude von seiner weihnachtlichen Deutschlandreise gehabt, denn in beiden Spielen mußte die Mannschaft sich empfindliche Niederlagen gefallen lassen. Die ungarischen Gäste dagegen, die in Aachen und auch noch in Köln — also im Mittelrheingau — gegen Stadtmannschaften spielten, mit hohen Siegen heimkehren können. Auch dem Spielverlauf nach überraschend ist die knappe Niederlage, die der Deutsche Meister Fortuna Düsseldorf, vom Dresdener SC. einstecken mußte. Zwei Sensationen leistete sich der Westdeutsche Meister Schalke 04. Am ersten Weihnachtstag spielten die Knappen auf eigenem Platz gegen den VfL. Benrath und überfuhr die Mannschaft den Internationalen Hohmann und Rasselnberg einfach mit 5:0 und anderntags hatte Bonn die Sensation, daß seine Stadtmannschaft die Schalker hoch geschlagen heimschickte.

Am Mittelrhein ...

Fortuna Düsseldorf-Dresdener SC 1:2

Hamborn 07 schlägt Stade Francais Paris 7:0 — Ueberraschungen in den Punktekämpfen

Während der Weihnachtsfeiertage wurden im Gau Niederrhein drei Meisterschaftsspiele der Gauliga ausgetragen. Zwei der Spiele wurden schon am Vormittag des Heiligabendtages durchgeführt.

In Essen standen sich **Fortuna Düsseldorf** und der **BV. Preußen Essen** gegenüber. Das Spiel hatte 5000 Zuschauer angelockt, die einen sicheren Sieg des Deutschen Meisters erlebten. Der Düsseldorfer Sieg mit 6:2 ist eigentlich etwas zu hoch ausgefallen, denn die Essener waren nicht so schlecht, wie es das Ergebnis besagt.

In Gladbach spielte der **VfL. Benrath** gegen den **SC. Borussia Gladbach** unentschieden 2:2 und mußte so einen sehr kostbaren Punkt abtreten. Der Vorsprung der Düsseldorfer Fortunen erhöht sich dadurch auf 2 Punkte.

Auf eigenem Platz feierte **Schwarz-Weiß Essen** am 2. Weihnachtstag einen 1:0-Sieg über den Fortuna-Bezwinger **Duisburg 08**. Die Duisburger sind dadurch auf den fünften Platz zurückgefallen und dürften für die Spitze nicht mehr in Frage kommen, während sich Schwarz-Weiß Essen vom zehnten auf den neunten Platz verschieben konnte.

Die Tabelle:

BV. Preußen Essen — Fortuna Düsseldorf						2:0
SC. Borussia Gladbach — VfL. Benrath						2:2
Schwarz-Weiß Essen — FV. 08 Duisburg						1:0
Fortuna Düsseldorf	11	8	1	2	42:18	27	5
Hamborn 07	11	6	3	2	25:12	15	7
VfL. Benrath	10	5	3	2	27:13	13	7
Duisburg 99	11	6	1	4	18:15	13	9
FV. 08 Duisburg	12	6	1	5	24:20	13	11
Rheydter SV.	11	4	3	4	20:19	11	11
Preußen Krefeld	11	4	3	4	16:19	11	11
Borussia Gladbach	11	4	3	4	21:27	11	11
Schwarz-Weiß Essen	12	4	2	6	17:28	10	14
BV. Preußen Essen	12	2	4	6	21:36	8	16
Alemannia Aachen	11	2	3	6	14:28	7	15
Schw.-Weiß Barmen	11	2	1	8	22:23	5	17

Die Freundschaftsspiele am Niederrhein

Hamborn 07 — Stade Francais Paris	7:0
VfL. Pr. Krefeld — Stade Francais Paris	3:2
Stadtmannschaft Aachen — FTC. Budapest	2:2
Fortuna Düsseldorf — Dresdner SC.	1:2
Rheydter SpV. — SV. Feuerbach	3:0
Hamborn 07 — VfB. Speldorf	6:3
Preußen Essen — TuS. Bochum	0:1
Schw.-W. Barmen — Saar 05 Saarbrücken	5:3
Borussia Gladbach — Odenkirchen 05/07	2:2

Das Hauptereignis der Weihnachtsfeiertage im Fußball war am Niederrhein das Zusammentreffen des Deutschen Meisters **Fortuna Düsseldorf** mit dem mitteldeutschen Meister, **Dresdener Sportklub**, das mit etwa 10 000 Zuschauern einen starken Publikumserfolg aufzuweisen hatte. Die Düsseldorfer konnten ihre Revanche nicht verwirklichen, da auch diesmal die Dresdener mit 2:1 das bessere Ende für sich hatten. Trotz der knappen Niederlage lieferten die Düsseldorfer, die ohne Janes, Bornefeld und Wigold antreten mußten, ein weitaus besseres Spiel, als an den voraufgegangenen Sonntagen. Für die Ueberlegenheit der Düsseldorfer spricht auch das Eckenverhältnis von 5:1. Kreß im Tor des Dresdener Sportklubs war schwer zu überwinden und den Schlußangriff der Düsseldorfer konnten die Gäste durch starke Verteidigung abwehren.

Trotz des hart gefrorenen Bodens lieferten sich beide Mannschaften von der ersten Minute an einen spannenden und abwechslungsreichen Kampf. In der ersten Hälfte dominierten die Fortunen, deren Stürmer sich als sehr schußfreudig erwiesen. Sie stießen aber bei Kreß auf ein unüberwindliches Hindernis. Es langte lediglich zu einigen erfolglosen Ecken. Für die Ueberlegenheit der Düsseldorfer spricht auch das Eckenverhältnis von 5:1. In der letzten Minute der ersten Halbzeit hatten die Gäste Glück, als Hochgesang einen Eckball gegen die Latte köpfte. Nach Wiederbeginn hatten zunächst die Mitteldeutschen mehr vom Kampf, aber auch sie kamen nicht zu Erfolgen, zumal Hofmann ganz ausfiel. In der 16. Minute gab Albrecht eine hohe Flanke vor das Tor, Kreß wollte den Ball abfangen, doch wurde er von einem Verteidiger dabei behindert, so daß er den Ball nicht fangen konnte. Mehl nutzte diese Gelegenheit aus und schoß aus zehn Meter Entfernung ins leere Tor. In der 26. Minute kam Dresden im Anschluß an einen Strafstoß durch Berthold, der den abgewehrten Ball einschoß, zum Ausgleich und zehn Minuten vor Schluß erzielte der Linksaußen Müller durch schönen Schuß den siegbringenden Treffer. Jetzt zogen die Gäste Richard Hofmann in die Verteidigung zurück und mit vereinten Kräften gelang es, den Schlußangriff der Fortunen erfolgreich abzuschlagen.

Der ausländische Gast am Niederrhein, Stade **Francais Paris**, bezog in seinen beiden Spielen empfindliche Niederlagen. Die Franzosen spielten am Sonntag gegen die aufstrebende Mannschaft von **Hamborn 07**. Die 4000 Zuschauer wurden stark enttäuscht, denn außer großem Eifer hatten die Gäste den Platzbesitzern nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen. Die Hamborner waren in großer Form und siegten ganz überlegen mit 7:0. — Am 1. Feiertag behielt **Preußen Krefeld** mit 3:2 die Oberhand, ohne aber zu überzeugen. Immerhin spielten sie technisch besser und auch im Sturm durchschlagskräftiger.

Das Gastspiel von **Ferencvaros Budapest** gegen eine **Aachener Kreiself** am ersten Feiertage befriedigte die 6000 Zuschauer. Das 2:2-Unentschieden entspricht dem Spielverlauf. Die Ungarn spielten technisch weitaus besser, versagten aber bei der famos spielenden Aachener Hintermannschaft; Münzenberg spielte wie in seinen besten Tagen.

Der **SV. Feuerbach** setzte seine Weihnachtsgastspielreise im Westen am zweiten Feiertag mit einem Spiel gegen den **Rheydter Spielverein** fort. Die Süddeutschen, die wieder auf zwei ihrer besten Spieler verzichten mußten, enttäuschten stark und wurden auch glatt mit 3:0 (1:0) geschlagen, obwohl auch die Rheydter ersatzgeschwächt spielten.

Etwa 3000 Zuschauer erlebten am zweiten Feiertag in Barmen nach langer Zeit endlich wieder einmal einen schönen Kampf, den sich Schwarz-Weiß Barmen und **Saar 05 Saarbrücken** lieferten. Bei den Barmern gefiel diesmal der Angriff, in dem sich Schlösser als bester Mann erwies. Die Bergischen trugen mit 5:3 (2:) einen sicheren Sieg davon.

BV. Preußen Altenessen — TuS. Bochum 0:1 (0:1). Die Vereinigten hatten sich den Klassenniedrigeren TuS. Bochum eingeladen und mußten eine knappe aber empfindliche Niederlage einstecken. Die Platzherren, die im Sturm drei Mann und die ganze Läuferreihe ersatzgeschächt hatten, zeigten wenig Können. Aber auch auf der anderen Seite sah man nicht viel, und so gab es ein Spiel, das nicht immer befriedigen konnte. Der einzige Treffer fiel in der 22. Minute durch den Mittelstürmer Klein.

Bezirksklasse am Niederrhein

Meisterschaftsspiele:

Gruppe 2: SpVg. Sterkrade — VfB. Speldorf (24.) 2:3. Rot-Weiß Essen — BV. Stoppenberg (24.) ausgefallen. Sportfreunde Essen — Union Hamborn (24.) 2:3.

Gruppe 4: VfB. Hilden — VfB. Velbert (23.) ausgefallen. Turu Düsseldorf — Westen 04 (24.) 5:1. BV. Lüttringhausen — VfB. Remscheid 1:1. SpVgg. Barmen — TuS. Ronsdorf (24.) 2:1. ViR. Oblgs — SC. 07 Sonnborn (24.) 3:2. SSV. Elberfeld — VfB. Velbert (26.) 2:0.

Privatspiele:

Sonntag: Grün-Weiß Viersen — Homberger Spielverein 3:2.

Montag: Rasensport 07 Mülheim — Reichswehr Oldenburg 3:1. Rot-Weiß Düsseldorf — Saar 05 Saarbrücken 3:2. SSpVgg. Barmen — Barmer Sportklub 0:2.

Dienstag: Rot-Weiß Oberhausen — Eintracht Gladbach 1:3. SpVg. Sterkrade — MSV. Linden 0:2. Rot-Weiß Essen — VfvB. Ruhrort 2:2. Meiderich 06 — Meidericher Spielverein 1:1. Alemannia Bohwinkel — SC. 07 Sonnborn 4:2. Odenkirchen 05-07 — Spielverein Dohr 7:2. BV. Stoppenberg — Langendreer 04 6:4. Hamborn 07 — VfB. Mülheim 6:4.

In Westfalen ...

Sensation in Schalke

Der V. f. L. Benrath mit 5:0 überfahren — Fast allenthalben überraschende Ergebnisse

FC. Schalke 04 — VfL. Benrath	5:0
Germania Bochum — Spielvgg. Barmen	3:3
Alemannia Dortmund — SV. Höntrop	0:3
Viktoria Recklinghausen — Westfalia Herne	1:1
Spielvgg. Herten — Homberger Spielverein	3:2
VfB. Bielefeld — Arminia Hannover	1:2

In Westfalen wurden nur Privatspiele ausgetragen. Das interessanteste Spiel innerhalb des ganzen westdeutschen Weihnachtsfußballs war wohl das Zusammentreffen von **Schalke 04** und **VfL. Benrath** am ersten Weihnachtstag. Das Spiel endete mit einem in der Höhe nicht erwarteten Sieg der Schalker. Die Benrather, die am Tag zuvor noch ein schweres Meisterschaftsspiel ausgetragen hatten, traten mit 2 Ersatzleuten an. Benrath enttäuschte stark, Hohmann und Rasselnberg kamen fast gar nicht zur Geltung. Bei den Schalkern war Czepan als Mittelläufer der überragende Mann. Ueberhaupt kann man sagen, daß es in der Schalker Elf, die mit Ersatz für den verletzten Zajons spielte, keinen Versager gab. Kuzorra war als Mittelstürmer in seinem Element. Uebrigens wohnten auch die Führer des DFB. dem Spiele bei, um Erfahrungen für die Mannschaftsaufstellung gegen Ungarn zu sammeln.

Das erste Tor fiel in der 26. Minute durch Kalwitzki, der eine Vorlage von Kuzorra einschoß. Bereits vier Minuten später schloß Rothardt eine Kombination mit dem zweiten Treffer ab, und eine eine Minute vor der Pause war es Nattkämper, der das 3:0-Ergebnis herstellte. Benrath kam auch verschiedentlich gut durch, doch reichte es nur zu einigen ergebnislosen Ecken. Nach der Pause beschränkten sich die Gäste auf die Verteidigung. Sie konnten das Ergebnis bis eine Viertelstunde vor Schluß halten, dann mußten sie sich aber noch zwei Tore gefallen lassen, von denen das fünfte ein Strafelfmeter war. Torschützen waren Nattkämper und Kuzorra.

Mit **Arminia Hannover** machte einer der traditionsreichsten Vereine Niedersachsens am zweiten Festtage beim **VfB. Bielefeld** seine Aufwartung. 3000 Besucher sahen ein fesselndes Spiel, in dem das technisch gefeilte System der Gäste gegen die Wucht und den Elan der Gastgeber reizvoll kontrastierte. Hannover siegte mit 2:1.

Die **Bochumer Germanen** versuchten sich mit Ersatz gegen die immer noch spieltüchtige **SSvgg. Barmen** aus dem alten Berg-Mark-Bezirk und kamen dabei etwas zu kurz. Sie hatten allerlei Mühe, mit dem gepflegten Spiel ihrer Gäste mitzukommen und mußten sich schließlich mit einem Remis von 3:3 bescheiden.

Viktoria Recklinghausen und **Westfalia Herne** zeigten sich ebenbürtig. Vor allen Dingen die Hintermannschaften waren es, die ein höheres Ergebnis für die eine oder andere Partei verhinderten. Das Spiel endete unentschieden 1:1.

Bei der Spielvgg. Herten gab der Homberger SV. einen recht spielstarken Gegner ab und erzwang ein ehrenvolles Resultat. Dieser 3:2-Erfolg kostete den Platzherren sehr viel Mühe und war nur mit einigem Glück zustande gekommen.

Alemannia Dortmund hatte den Mut gefunden, den **SV. Höntrop**, den schärfsten Widersacher des Westdeutschen Meisters Schalke 04, der noch vor kurzem den Kampfgeist der Rothosen zu spüren bekam, zu einem Spiel zu verpflichten. Obwohl das Spiel keineswegs einen einseitigen Verlauf nahm, mußten die Platzherren das bessere Können der Höntroper anerkennen, die 3:0 siegten. Höntrops Stein zeigte große Ruhe und machte die gefährlichsten Sachen unschädlich.

Westfalia Bochum gab ihre Besuchskarte bei dem klassenhöheren Gegner **Deutscher SC. Hagen** ab und man muß sagen, daß sie dort einen sehr guten Eindruck hinterließen. Die Platzbesitzer hatten allerhand Mühe, um zu ihrem 3:2-Siege zu kommen. Erst kurz vor dem Abpfiff stellten die Einheimischen durch einen Handelfmeter den knappen Sieg her.

In einem Lokaltreffen standen **Preußen Münster und Münster 08** sich gegenüber. Um es vorweg zu sagen, die Preußen zeigten sich im ganzen Treffen als die entschieden bessere Partei. Vor allem war es ihr Mittelläufer, der immer wieder saubere Vorlagen an den Sturm gab und mit zwei erzielten Toren den größten Anteil zum 3:2-Siege für sich in Anspruch nehmen konnte.

Am Mittelrhein ...

Schalke ließ in Bonn Federn

Mit 5:2 von der Stadtelf geschlagen — Westmark Trier besiegt Eintracht Frankfurt — Kölns Stadtmannschaft unterliegt hoch gegen die Ungarn

Köln-Mülheimer SV. — SV. Feuerbach	1:1
Westmark Trier — Eintracht Frankfurt	3:1
SC. Düren 03 (verst.) — Sülz 07	6:2
Stadtmsch. Köln — Ferencvaros Budapest	2:7
Tura/FV. Bonn — FC. Schalke 04	5:2

Auf dem Weihnachtsprogramm des Mittelrheingaues standen nur wenige Spiele. Am ersten Feiertag gab es in Trier eine große Ueberraschung. **Westmark Trier** hatte die **Eintracht Frankfurt** als Gast bei sich. 3000 Zuschauer erlebten nach einem interessanten Kampf einen verdienten 3:1-Sieg der Trierer. Allerdings spielten die Frankfurter mit Ersatz für Stubb, Mantel und Gramlich. Das Spiel der Trierer war aber derart überlegen, daß die Mainstädter froh sein können, so günstig davongekommen zu sein.

Ein weiterer Gast aus dem Süden spielte gegen den **Mülheimer SV.** Der **SV. Feuerbach**, eine der führenden Mannschaften aus dem Gau Württemberg, gab eine vorzügliche Vorstellung. Die Elf war technisch gut durchgebildet, nur ließen die Stürmer den Torschuß vermissen. Das Spiel endete unentschieden 1:1.

Nach dem triumphalen 5:0-Sieg über Benrath erschien der Westdeutsche Meister **Schalke 04** am zweiten Feiertage am Mittelrhein in **Bonn**. Er spielte dort gegen eine **Stadtmannschaft**, die aus Spielern des Fußballvereins und der Tura zusammengesetzt war. Die 8000 Zuschauer sahen ein wunderschönes Spiel und — eine Sensation. Die Bonner Mannschaft schwang sich zu einer fabelhaften Leistung auf, bei der sich besonders der linke Flügel, Herbst—Heidemann, und der Sturmführer Stadtler hervortaten. Schalke kam einfach nicht mit, zumal Kuzorra und Czepan außerordentlich gut abgedeckt waren und nicht zur Entfaltung kamen. Die Bonner Kombination siegte 5:2.

Bonn führte schon nach fünf Minuten durch Stadtler mit 1:0. Kurz darauf schoß Nattkämper den Ausgleich und durch den Rechtsaußen zogen die Gäste nun in Front. Bonn ließ sich aber nicht entmutigen, drehte immer mehr auf und sah schließlich auch das fleißige Spiel belohnt. Herbst remisierte und Stadtler sorgte für das 3:2, wobei es bis zur Pause blieb. Nach dem Wechsel hielt sich Bonn noch immer tapfer dabei und es wurde schließlich aus einem Alleingang Stadtlers und einem Volltreffer von Herbst das 5:2.

10 000 Zuschauer sahen am zweiten Feiertag im **Kölner Stadion ihre Stadtmannschaft** gegen die ungarische Mannschaft **Ferencvaros Budapest** kämpfen. Es wurde ein hochklassiges Spiel vorgeführt, das technisch so gut war, wie man es in Köln noch selten sah. Ehe sich die Ungarn auf dem hartgefrorenen Boden zurechtgefunden hatten, lagen die Kölner schon mit 2:0 in Führung. Dann aber erst zeigten die Ungarn ihr wirkliches Können. Bei der Pause stand die Partie gleich und nach dem Wechsel hatten die Ungarn keine große Mühe, das Ergebnis innerhalb von 13 Minuten auf 5:2 zu stellen. Erst kurz vor Schluß schossen sie das 6. und das 7. Tor, so das Endergebnis auf 7:2 stellend.

Der Favorit der mittelrheinischen Gauliga, **Sülz 07**, mußte sich am ersten Weihnachtstag durch eine verstärkte Mannschaft des **SC. Düren** 03 eine empfindliche 6:2-Niederlage gefallen lassen.

Der „Lokalanzeiger" sagt, das Volksurteil sei durch den Leipziger Spruch bestätigt worden. Ueber Lubbe sei der Stab gebrochen. Aber der Kampf um seine Anstifter und Mittäter in weitestem Sinne werde weitergehen, weil hier vor und im Prozeß leider nicht alles aufgeklärt worden sei. Torgler, gegen den vor allem seine eigene politische Ueberzeugung die stärksten Indizien beigebracht habe, habe durch diese Lücke im Beweis in einen juristischen Freispruch schlüpfen können, aber er bleibe als Staatsfeind und Hochverräter mindestens politisch im Anklagezustand.

Die **„Börsenzeitung"** führt aus, für das deutsche Volk ist die Schuld und Mitschuld aller Angeklagten ebenso erwiesen wie die Schuld derjenigen Kräfte und Mächte, die nicht persönlich, sondern nur moralisch mit auf der Leipziger Anklagebank saßen. Es gibt in Deutschland heute niemand mehr, der noch daran zweifelt, daß Komintern und KPD den bewaffneten Aufstand für dieses Frühjahr vorbereitet hatten, und daß der Reichstagsbrand hierzu das Fanal werden sollte.

Der **„Börsencourier"** hebt hervor, daß das höchste deutsche Gericht nicht nur mit seinem endgültigen Urteilsspruch, sondern mit der ganzen Führung des Prozesses die Eigenschaften bewährt, die der Rechtsgedanke des neuen Deutschland vom „königlichen" Richter erwartet: unbeirrbaren Willen zum Recht, höchste, unvoreingenommene Sachlichkeit in der Ermittlung und Auswertung des Tatbestandes, völlige äußere und innere Unabhängigkeit.

Die **„Deutsche Zeitung"** betont, daß das Gericht in völliger Objektivität und mit vollendeter Gewissenhaftigkeit entschieden habe. Eine andere Frage aber sei es, ob es tunlich erscheine, auch in Zukunft politische Straftaten nach der Art der Reichstagsbrandstiftung zu sühnen.

Die Aufnahme in Paris — Sicherungsmaßnahmen der Polizei gegen Demonstrationen

Das Urteil im Leipziger Reichstagsbrandstifterprozeß wird in der Pariser Presse in um so größerer Aufmachung veröffentlicht, als die gesamten Linksblätter schon Samstag morgen ihre Anhänger zu Massenkundgebungen auf den Straßen aufgefordert hatten, um gegen eine etwaige Verurteilung Torglers zu protestieren. Der Pariser Polizeipräsident hat, um allen Kundgebungen vorzubeugen, den Führern der verschiedenen marxistischen und pazifistischen Aktionen zugunsten der Leipziger Angeklagten mitgeteilt, daß die Polizei jede Kundgebung auf den Straßen im Keime ersticken werde. Die Pariser Polizei hatte schon in den frühen Morgenstunden alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um vor allem in den Arbeitervierteln und den Vororten Versuche zu Massenkundgebungen zu unterdrücken. Ueberall waren große Polizeiaufgebote zusamengezogen worden.

„Paris Midi" erklärt, daß der Freispruch Torglers von vornherein keinem Zweifel unterlegen habe. Es bleibe die Frage offen, ob Torgler als Chef der KPD nicht in ein Konzentrationslager überführt werde. Das Blatt wendet sich dagegen, daß der Reichstagsbrandstifterprozeß, der eine innerpolitische Angelegenheit Deutschlands sei, von französischen Führern der Linken zu politischen Zwecken ausgebeutet werde. Wenn man die Propagandatätigkeit der marxistischen Kreise in Frankreich beobachte, so habe man den Eindruck, als ob sie die gleichen Kundgebungen wiederholen wollten, die sich gelegentlich der Verurteilung Saccos und Vanzettis in Paris abgespielt hätten.

Der „Pester Lloyd"

schreibt u. a.: Dieses Urteil werde in der ganzen Kulturwelt mit der größten Befriedigung aufgenommen werden. Das deutsche Reichsgericht habe das hohe Ansehen, das es wegen seiner Unparteilichkeit und seiner unbeirrbaren Gerechtigkeit schon immer genossen habe, durch dieses Urteil befestigt und noch erhöht. Das Blatt zollt der musterhaften Art und Weise Anerkennung, in der Präsident Bünger diesen Prozeß geführt habe. Das Reichsgericht habe den Geist seiner hohen Rechtstradition zu wahren gewußt.

Schweizer Pressestimmen

In der gesamten Schweiz wurde das Urteil des Reichsgerichtes mit Spannung erwartet. In den meisten Städten wurde das Urteil durch Extrablätter verkündet.

Die gesamte Schweizer Presse begrüßt das Urteil. So schreiben die „Baseler Nachrichten" u. a.: Das Urteil wird in der ganzen Welt mit einem Gefühl der Entspannung und der Genugtuung aufgenommen werden, weil es dem Reichsgericht zur Ehre gereicht, das den Ruf der deutschen Justiz nicht aus den Augen verloren hat. Freilich: Das Rätsel des Reichstagsbrandes bleibt ungelöst.

Die „Nationalzeitung" schreibt: Das Urteil des Reichsgerichtes wird dem Auslande neues Vertrauen in die deutsche Rechtssicherheit einflößen.

Ein dänisches Blatt

Die Zeitung „B. T., die Mittagsausgabe der Berlingske Tidende", stimmt dem Leipziger Urteilsspruch voll zu. Das Blatt schreibt: Das Urteil zeigt, daß die Furcht oder richtiger die Insinuation, das deutsche Reichsgericht werde nicht aus juristischen, sondern aus politischen Beweggründen urteilen, sich als hinfällig erwiesen hat. Das Urteil ist eine Stärkung des Vertrauens in die deutsche Rechtspflege in der ganzen Welt.

Der Arbeitsdienstwillige

Der zukünftige Bürger des Dritten Reiches

Neben der volkswirtschaftlichen Bedeutung hat der freiwillige Arbeitsdienst in Deutschland vor allem auch eine große volksgemeinschaftliche und kulturelle Aufgabe, wie die maßgebenden Männer immer wieder betont haben. Im Rahmen einer Sonderveröffentlichung des „Deutschen Arbeitsdienstes" über die Arbeitsdiensttätigkeit an der Nordseeküste und in der Nordmark äußert sich nun der Leiter der Gau-Unterrichtsabteilung **Oberfeldmeister Kniep** über die **kulturelle Arbeit**, die in der **Freizeit-Gestaltung des Arbeitsdienstes** ausgeführt wird.

Wie das VDZ.-Büro meldet, geht er von dem Grundsatz aus, daß die völkische Reichsidee die Einheit von Staat und Kultur erfordere. Volkstum und Kultur müßten sich organisch durchdringen, wodurch das Dritte Reich ein wirklicher Kulturstaat werde, dessen schöpferisches Wachstum aus den Erbanlagen der deutsch-nordischen Rasse stamme und komme. Der zukünftige Bürger dieses Dritten Reiches sei der heutige Arbeitsdienstwillige, seine Formung Aufgabe des Arbeitsdienstes.

Der Unterricht, insbesondere der staatspolitische, habe als Ziel für den einzelnen den künstlerisch-schöpferisch tätigen Deutschen und als Ziel für die Gesamtheit die kulturelle Erlebnisgemeinschaft. Das Lager solle zu einer Kulturgemeinschaft werden, in der auch gute Wohnkultur getrieben werden müsse. Leseabende mit besten Werken seien zu veranstalten, ebenso musikalische Abende und Singabende, wobei vom einfachen Marsch bis zu den Meisterwerken der Kunst alles Geeignete berücksichtigt werden solle. Die Pflege des Volkstanzes alter deutscher Art sei besonders zu betreiben, wobei Kameradinnen aus dem Mädelarbeitsdienst oder Hitler-Mädel herangezogen werden sollten. Wohlvorbereitete Theateraufführungen kämen hinzu, die nicht auf dem Niveau der Polterabend-Dramatik stehen dürften.

Die Theateraufführungen seien in den Kreislauf des Jahres einzureihen: zum Totenfest etwa die Aufführung des mittelalterlichen Totentanzes, wobei die Gewänder unserer Zeit anzuwenden seien. Zu Weihnachten käme ein Christ- oder Marienspiel in Frage; es folge dann ein Frühlingsspiel, ein Osterspiel und im Herbst ein Erntefest.

Bernard Shaw über das Urteil

Der Dichter Bernard Shaw hat Reuter seine Ansicht über das Urteil übermittelt. Das Leipziger Urteil, so erklärte Shaw, habe alle, die sich an gewissen Scheinprozessen beteiligt haben, in eine äußerst lächerliche Situation gebracht. Diese hätten nämlich gegen einen Urteilsspruch Protest erhoben, ehe er überhaupt ergangen war. Zu dem heute gefällten Urteil müsse man sagen, daß wohl niemand einen gerechteren Spruch des Gerichtes habe erwarten können.

Wie wird die Strafe an van der Lubbe vollzogen werden?

Wie das VDZ.-Büro meldet, liegt die Entscheidung darüber, in welcher Weise die Todesstrafe an van der Lubbe vollzogen werden soll, bei der Reichsregierung. Nach der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat kann die Todesstrafe, die ein Gericht über einen Volksschädling verhängt hat, durch den Strick vollzogen werden. Die Anordnung dieser Todesstrafe ist aber nicht den Gerichten überlassen, sondern der Reichsregierung und den Länderregierung. Da das Urteil über van der Lubbe vom Reichsgericht gesprochen worden ist, so ist in diesem Falle für die Art des Vollzuges der Strafe wie auch für etwaige Gnadenaktionen die Reichsregierung zuständig.

Die französische kommunistische Spionageorganisation war in Deutschland bekannt

Im Hinblick auf die Presseveröffentlichungen über Aufdeckung einer kommunistischen Spionageorganisation in Frankreich erfahren wir, daß dem Geheimen Staatspolizeiamt die den Veröffentlichungen zugrundeliegenden Vorgänge auch seit einiger Zeit bekannt gewesen sind, und daß sich das Geheime Staatspolizeiamt bereits vor dem Erscheinen der Pressenotizen inoffiziell mit dem Spionagefall befaßt hat.

Die Einigung der Hitler-Jugend und und der evangel. Jugendverbände

Vom Reichsministerium des Innern wird bekanntgegeben:

Die Einigung der Hitlerjugend und der evangelischen Jugendverbände ist gesichert. Bis zu dem Zeitpunkt, wo ein Zusammenschluß in den Einzelverbänden durchgeführt wird, ist unbedingt zu vermeiden, daß durch Unbesonnenheiten und durch unfriedliches Verhalten Störungen entstehen. Im besonderen ist herausforderndes Auftreten von Gruppen oder Einzelpersonen unbedingt zu unterlassen. Es ist selbstverständlich, daß der den Deutschen besonders heilige Weihnachtsfrieden in dieser Zeit durch keinen Mißton gestört werden wird.

*

Anläßlich der Eingliederung des evangelischen Jugendwerkes in die Hitlerjugend wendet sich **der Reichsbischof** mit einer Kundgebung **an die evangelische Elternschaft.**

Der Reichsbischof weist darauf hin, daß die neue Einheit unseres Volkes nach dem Willen des Führers durch eine einheitliche Erziehung unserer Jugend gesichert werden solle. Durch die Eingliederung der Jungen und Mädel, die in den Händen des evangelischen Jugendwerkes vereinigt seien, werde dem, was in ihnen an Treue und Gefolgschaftswillen lebe, der einzige Ausdruck gegeben, der für einen Deutschen heute möglich sei. Die Neuregelung sichere diesen Kindern die Erfüllung ihres Auftrages, das Wort des Evangeliums über ihre Jugendgemeinschaft zu stellen, und sie sichere weiter jedem Hitlerjungen und -mädel die Möglichkeit, an evangelisch-christlicher Jugendgemeinschaft teilzunehmen. Der Reichsbischof bittet alle evangelischen Eltern herzlich, ihren Kindern zu sagen, daß sie von ihren neuen Kameraden mit Liebe aufgenommen werden, und daß sie ihre neuen Kameraden liebhaben sollen. Die Kinder würden ihrem Herrn und Heiland einen großen Dienst tun, wenn sie sich in der neuen Gemeinschaft als tüchtige Jungen und Mädel bewährten.

*

Die Geheime Staatspolizei teilt mit: **Zwei Jugendführer** des Evangelischen Jungmännerwerkes Frankfurt (Main) wurden **vorübergehend in Schutzhaft** genommen, da sie sich gegen die ergangenen Anordnungen betr. Ueberführung des Evangelischen Jungmännerwerkes in die HJ. vergangen hatten.

Mehr Inlandsschmalz bei der Margarine-Herstellung

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat durch die zweite Verordnung über die Verwendung von inländischem neutralem Schweineschmalz bei der Herstellung von **Margarine und Kunstspeisefett** vom 22. Dezember 1933 den **Beimischungssatz an inländischem Neutralschmalz** von bisher 5% für Januar und Februar **auf 10% erhöht.** Durch diese Maßnahme wird der inländische Schweinemarkt, der in jüngster Zeit unter zunehmendem Angebotsdruck steht, eine nicht unwesentliche Entlastung erfahren. Die 10prozentige Beimischungsquote erfordert für die Monate Januar und Februar einen Bedarf von etwa 6000 Tonnen Neutralschmalz, die einer Verarbeitung von etwa 125 000 Fettschweinen entsprechen.

Brand in der Amsterdamer Telephonzentrale

In der **Amsterdamer Telephonzentrale** brach ein **Brand** aus, der in kurzer Zeit eine riesige Ausdehnung annahm. Der große Hauptsaal der Zentrale wurde fast völlig zerstört. Der städtische Telephonverkehr war mehrere Stunden unterbrochen. Auch der Telephonverkehr mit dem übrigen Land und dem Auslande war stundenlang unterbrochen. Der Brand ist wahrscheinlich auf Kurzschluß zurückzuführen. Wie verlautet, wurde **ein Chefingenieur** des Telephonamtes bei einer Explosion, die der Brand zur Folge hatte, **getötet.**

Nach den Pariser Besprechungen

Keine Aenderung des französischen Standpunktes

Die Aussprache zwischen dem englischen Außenminister und den französischen Kabinettsmitgliedern hat für die Entwicklung der Abrüstungsfrage zweifellos eine ähnliche Bedeutung gehabt, wie die Zusammenkunft, die vor drei Monaten am gleichen Ort zwischen Sir John Simon und den Mitgliedern des damaligen Kabinetts Daladier stattgefunden hat. In beiden Fällen hatte Simon die Absicht, die französische Regierung für eine maßvolle und alle Einigungsmöglichkeiten offenhaltende Politik zu gewinnen. Es stellte sich aber im Laufe des September und Oktober heraus, daß er im Gegenteil für den französischen Gedanken einer achtjährigen Probezeit gewonnen worden war.

Was das jetzige Ergebnis betrifft, so kann im Augenblick nur mit Sicherheit gesagt werden, daß

die Haltung, die Frankreich jetzt in der Abrüstungsfrage einnimmt, durch den englischen Außenminister in keinem wesentlichen Punkte beeinflußt

worden ist. Die Rücksicht auf die angekündigten Besuche Simons in Rom und Berlin verbietet es den Teilnehmern der Aussprache, in der Oeffentlichkeit von festen Vereinbarungen zu sprechen. Immerhin bedeutet die Betonung der Autorität des Völkerbundes in dem offiziellen Communique mehr als eine Verfahrensfrage. Sie bedeutet auch nach der Meinung der englischen und der französischen Blätter eine Anerkennung der französischen Haltung, wonach nur in Genf unter Beteiligung aller Bundesmitglieder, das heißt unter maßgeblicher Mitwirkung der Verbündeten Frankreichs, Beschlüsse über die Abrüstung gefaßt werden können. Paul-Boncour scheint die Zustimmung Englands zu dieser Politik dadurch herbeigeführt zu haben, daß er wieder einmal mit einem selbständigen Vorgehen innerhalb des Völkerbundes drohte, wodurch England vor die Notwendigkeit einer Option zwischen Deutschland und Frankreich gestellt worden wäre. Es bleibt abzuwarten, wie sich die anderen englischen Kabinettsmitglieder, die in letzter Zeit eine sehr selbständige Linie in der Abrüstungsfrage verfolgt haben, die offenbar von Simon gemachten Zugeständnisse an Frankreich aufnehmen werden.

Eine Puppen-Klinik in die Luft geflogen

In **Neustadt bei Koburg** wurde durch eine schwere **Explosion** die zweigeschossige **Puppenfabrik Ernst Liebermann** und das angrenzende dreistöckige **Wohngebäude völlig zerstört.** Von der Feuerwehr und dem Freiwilligen Arbeitsdienst wurden nach mehrstündiger angestrengter Arbeit **sieben schwerverletzte** Personen aus den Trümmern geborgen. Die übrigen in der Fabrik und dem Wohngebäude anwesenden Personen hatten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen können. Die Wucht der Explosion war so stark, daß mehrere an der Fabrik vorbeigehende Personen auf den gegenüberliegenden Bürgersteig geschleudert wurden. Ein Mann erlitt hierbei mehrere Rippenbrüche. Ueber die Ursache der Explosion ist noch nichts bekannt.

Der Tierschutzverein gedenkt der Blindenhunde



Blinde mit ihren Führerhunden, die vom Tierschutzverein Berlin zu Weihnachten artgemäß beschenkt wurden.

„Volkstum und Heimat" in der Reichskulturkammer

Der Reichsbund **„Volkstum und Heimat"** hat sich in diesen Tagen korporativ der Reichskulturkammer und den zuständigen Fachkammern für seine sämtlichen Mitglieder angeschlossen. Dem Reichsbund kommt besondere Bedeutung für die Gemeinschaft **„Kraft durch Freude"** zu. Wie das WDZ.-Büro meldet, wurde in dieser Gemeinschaft ebenfalls ein Amt für „Volkstum und Heimat" gebildet, dessen Leiter, **Pg. Haverbeck**, zugleich Leiter des Reichsbundes „Volkstum und Heimat" ist.

Der Reichsbund ist eine reich gegliederte Organisation. Von den wichtigsten Verbänden, deren Eingliederung in den Reichsbund bereits vollzogen ist, seien u. a. der Deutsche Bund Heimatschutz, der Volksbund Naturschutz e. V. und die Fichte-Gesellschaft genannt. Die Fichte-Gesellschaft ist als Arbeitsgemeinschaft mitsamt ihrer Beratungsstelle und der Fichte-Schule, die in eine Reichsschulungsstätte des Reichsbundes umgewandelt wurde, eingegliedert worden. Die Gesellschaft für Volksbildung wurde unter ausdrücklicher Befürwortung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda angeschlossen. Weiter sind u. a. der Plattdeutsche Verband, die Vereine Deutsche Studenten, der Deutschbund und der Deutsche Handlungsgehilfen-Verband korporativ angeschlossen. Der Deutsche Handlungsgehilfenverband hat insgesamt 2100 Beratungsstellen für die Arbeit des Reichsbundes zur Verfügung gestellt. Zu diesen Verbänden mit ihren Millionen von Mitgliedern treten noch eine große Anzahl von örtlichen und landschaftlichen Gruppen und von Einzelmitgliedern. Außerdem stehen große Organisationen mit weiteren tausenden Vereinen in den abschließenden Verhandlungen mit dem Reichsbund „Volkstum und Heimat".

Die Schulreform

Vom Reichsministerium des Innern wird mitgeteilt: In der letzten Zeit sind der Oeffentlichkeit von verschiedenen Seiten Pläne zur Schulreform übergeben worden. Zu einer Beunruhigung liegt kein Anlaß vor. Die notwendigen Reformpläne werden zurzeit in der Kulturabteilung des Reichsministeriums des Innern bearbeitet und zu gegebener Zeit der Oeffentlichkeit übergeben werden. Der künftige Schulaufbau wird den Anforderungen der nationalsozialistischen Weltanschauung ebenso Rechnung tragen wie dem geschichtlich Gewordenen unserer Schulen, soweit es in den neuen Staat hineinpaßt.

NSLB einzige von Preußen anerkannte Erziehungsorganisation

Im Hinblick auf die gemeinsame Erklärung der NSDAP und des Reiches vom 8. Dezember 1933, und dem bayerischen Kultusminister Schemm, gezeichnet von den Reichsministern Heß und Frick die den NSLB als die große deutsche Erzieherfront, analog der Bauernfront und der Arbeitsfront, bestätigt, hat der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Rust, einen Erlaß von weittragender Bedeutung herausgegeben. Der Minister hat angeordnet, daß in Zukunft die ihm unterstellten Behörden einen amtlichen Verkehr mit anderen Erzieherorganisationen außer der des NS-Lehrerbundes nicht zu pflegen haben.

Der NS-Lehrerbund bleibt in seiner alten Form bestehen

Von der Pressestelle des National-Sozialistischen Lehrer-Bundes wird mitgeteilt:

Ueber die Verfügung des Leiter der P. O., Pg. Dr. Ley, nach der die in den Nebenorganisationen der Partei befindlichen Parteigenossen zusammengefaßt werden, haben, soweit es sich um den NSLB handelt, zwischen dem Vertreter der Reichsleitung der NSDAP, Pg. Amtsleiter Schwarz, und dem Staatsminister Pg. Hans Schemm Verhandlungen stattgefunden, die zur völligen Uebereinstimmung über die organisatorische Lage führten. Danach bilden unbeschadet ihrer weiteren Zugehörigkeit zum NSLB künftig die Parteigenossen des NSLB die National-Sozialistische Lehrer-Front (NSLF). Der National-Sozialistische Lehrer-Bund (NSLB) bleibt demnach in seiner alten organisatorischen Form bestehen. Wie die NSBO den Kern der Deutschen Arbeitsfront darstellt, wird in Zukunft die N. S. L. F. den Kern des NSLB bilden. Die Aufgabe des NSLB bleibt die Parole „Ein Volk, ein Erzieherstand". Die Facharbeit für alle Schularten und Sachgebiete wird unverändert von seiner Abteilung „Erziehung und Unterricht" durchgeführt. Zu dieser Facharbeit werden alle geeigneten Mitglieder des NSLB herangezogen, um so auch unter den Nichtparteigenossen eine Führerauslese im Sinne der allumfassenden Volksgemeinschaft zu gewährleisten. Um schon jetzt eine der Totalität der NSDAP entsprechende Geschlossenheit der Erziehung zu schaffen, schließen sich die gegenwärtig noch vorhandenen alten Lehrer-Verbände korporativ dem NSLB an. Durch diesen Anschluß wird die deutsche Erziehergemeinschaft gebildet. Der Führer der deutschen Erziehergemeinschaft ist der Führer der NSLF und des NSLB, Staatsminister Pg. Hans Schemm.

Ein Wiederaufleben der bereits aufgelösten oder in Auflösung befindlichen Verbände ist nach der Verfügung des Reichsministeriums des Innern vom 8. Dezember absolut verboten. Es darf jedoch auf die gegenwärtig bestehenden Lehrerverbände kein äußerer Druck zur Auflösung ausgeübt werden. Andererseits muß dem Willen der Mitglieder, ihren Verband auf satzungsgemäßem Wege aufzulösen, Rechnung getragen werden.

Die Vorgänge in Oesterreich

Die österreichischen Bischöfe ergreifen Partei für die Regierung Dollfuß

Die gesamte österreichische Presse bespricht einen gemeinsamen **Hirtenbrief der österreichischen Bischöfe**, von dem die „Reichspost" sagt, er sei ein ganz außerordentliches Dokument, dessen Mittelpunkt das ganz Europa bewegende Thema bilde: Oesterreich und sein Kampf um die staatliche Unabhängigkeit. Es ist, so heißt es in einer Contimeldung, auch tatsächlich nicht zuviel behauptet, wenn das Blatt weiter erklärt: Mit der ganzen Autorität ihres Amtes stellen sich die Bischöfe neben die Regierung Dollfuß, die die Unabhängigkeit und Freiheit gegen die nationalsozialistischen Angriffe verteidigt. Man werde also im Auslande nicht in Zweifel sein können, was die gemeinsame Kundgebung aller österreichischen Bischöfe bedeute.

Auch die Wiener Zeitung nennt den Hirtenbrief ein Dokument von höchster Bedeutung, in welchem ein staatspolitisches Bekenntnis des österreichischen Gesamtepiskopates zu den Zielen und Absichten der gegenwärtigen Bundesregierung zu erkennen sei. Die Aeußerungen der übrigen Blätter, die der Regierung nahestehen, sind in ähnlichem Sinne gehalten.

Neue Sicherheitsdirektoren

Mit dem 1. Januar 1934 tritt in den im Juni dieses Jahres zunächst bis Ende 1933 geschaffenen Posten der **Sicherheitsdirektoren** in den Bundesländern eine grundlegende Aenderung ein. Mit Ausnahme des Polizeipräsidenten von Wien, Dr. Seydel, und des an Stelle Dr. Steidles vor einigen Tagen erst zum Sicherheitsdirektor von Tirol ernannten Dr. Mörl sind alle anderen Sicherheitsdirektoren abberufen und auf andere Posten bestellt, soweit nicht einige von ihnen in Pension gehen. Bemerkenswert bei diesem Austausch ist, daß an Stelle von höheren Offizieren, die im Juni vorzugsweise zu Sicherheitsdirektoren berufen wurden, die Posten jetzt vorwiegend mit Polizei- oder Verwaltungsbeamten besetzt werden, die das besondere Vertrauen des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß genießen sollen.

Eine Mahnung an die Wiener Regierung

Gelegentlich der letzten Gemeinderatssitzung in diesem Jahre hielt **Bürgermeister Pirmoser vor den Kufsteiner Gemeinderäten** eine bemerkenswerte Rede, in der er u. a. sagte:

Die Entwicklung der Dinge hat gezeigt, daß die wirtschaftliche Krise nicht überwunden werden kann, sondern vielmehr verschärft worden ist. Der politische Kampf setzte in einer Weise ein, wie ihn wohl niemals ein Land erlebt hat. Durch die Tausend-Mark-Sperre wurden der Fremdenverkehr aus Deutschland, die Wochenend- und Tagesausflüge aus den bayerischen Städten wie München, Rosenheim u. a. vollständig unterbunden. Der dadurch unserer Stadt zugefügte Wirtschaftsschaden kann nur halbwegs an den Zusammenbrüchen und Vergleichen der Kufsteiner geschäftlichen Unternehmungen ermessen werden. Unfaßbar und tief bedauerlich ist es, daß es in beiden Ländern Deutsche sind, die die Kriegszeiten und Nachkriegsjahre gemeinsam in bitterer Not durchmachen mußten. Leider können wir nichts zur Förderung des Friedens tun, als an die führenden Kreise in Wien die ernste Mahnung und die dringende Bitte zu richten: Habt ein Einsehen und schließt einen für beide Teile ehrenvollen Frieden, ehe alles zu Schaden kommt. Wir fordern, daß endlich der unerträgliche und unnatürliche Bruderkampf der beiden deutschen Völker zwischen Berlin und Wien ein Ende nehmen möge. Jeden Tag ertönt die Heldenorgel auf der Feste Geroldseck für alle im Weltkrieg gefallenen Deutschen! Die Töne der Orgel rufen stets hinaus ins Land: Deutsches Volk, deutsche Brüder, seid einig!

Die Flaggenführung auf Kauffahrteischiffen

Ueber die Flaggenführung auf Kauffahrteischiffen sind neue Bestimmungen erlassen worden. In einer Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Dezember wird einheitlich für alle deutschen Kauffahrteischife bestimmt, daß die schwarz-weiß-rote Flagge am Heck und die Hakenkreuzflagge am Bug zu setzen ist. Nach den bisherigen Bestimmungen war die Hakenkreuzflagge am Signalstab oder an der Steuerbordsignalrahe zu zeigen. Diese Art der Flaggensetzung hatte vielfach zu Verwechslungen mit den Signalflaggen Anlaß gegeben. Den deutschen Kauffahrteischiffen wird ferner zwingend vorgeschrieben, daß sie beim Einlaufen in einen Hafen und beim Auslaufen sowie während des Aufenthaltes in einem Hafen von 8 Uhr morgens bis Sonnenuntergang zu flaggen haben, und zwar gleichgültig, ob es ein deutscher oder ausländischer Hafen ist. Bisher galt diese Bestimmung nur beim Einlaufen in einen deutschen Hafen. Die neue Vorschrift, die Flaggen auch in ausländischen Häfen zu zeigen, soll dem Schutze der deutschen Hoheitsflaggen sowie der Stärkung der Stellung des Handelsschiffskapitäns den ausländischen Hafenbehörden gegenüber dienen.

Hinsichtlich der Form der Hakenkreuzflagge wird im Einvernehmen mit der Leitung der NSDAP. eine geringfügige Aenderung eingeführt, die jedoch, wie ausdrücklich betont wird, nur für die Seeschiffe gilt. Während sonst Flagge, weiße Scheibe und Hakenkreuz einen gemeinsamen Mittelpunkt haben, ist in den auf den Seeschiffen geführten Hakenkreuzflaggen die weiße Scheibe mit dem Hakenkreuz künftig etwas nach der Stange zu verschoben, da Flaggen auf See erfahrungsgemäß infolge der Unbill des Wetters leicht an der äußeren Kante zerfetzen und wieder gerade geschnitten werden müssen, sodaß sich die weiße Scheibe schon nach kurzer Zeit nach außen verschiebt.

Der erste Reichsbauerntag

Der auf Grund des restlosen Einsatzes des deutschen Bauern am Wahlkampfe verschobene **erste Reichsbauerntag** findet, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, nunmehr endgültig **vom 19. bis 21. Hartung 1934 in Weimar** statt. Unter dem Vorsitz des Reichsbauernführers und Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, **R. Walter Darre**, werden sich im Herzen von Deutschland alle deutschen Bauernführer zum ersten Male geschlossen im Dritten Reich zusammenfinden, um in zahlreichen Arbeitstagungen Grundfragen des Bauerntums zu klären und ein machtvolles Bekenntnis der Aufgaben und Ziele des Reichsnährstandes im Reiche Adolf Hitlers abzulegen.

Einberufung eines Handwerkerbeirates

In dem Bestreben, das deutsche Handwerk als einen unentbehrlichen Träger deutschen Volkstums in Wirtschaft und Kultur zu erhalten und zu fördern, **wird der Reichswirtschaftsminister einen aus 10 Mitgliedern bestehenden Handwerkerbeirat von Meistern und Gesellen einberufen.** Dieser soll die Aufgabe haben, den Reichswirtschaftsminister in handwerklichen Fragen von grundsätzlicher Bedeutung zu beraten.

Eine Bekanntmachung des Reichsschatzmeisters der NSDAP

Der Reichsschatzmeister der NSDAP gibt, wie die Nationalsozialistische Korrespondenz meldet, bekannt:

Vor Herstellung oder Vertrieb parteiamtlicher vorschriftsmäßiger Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände ohne die dazu erforderliche Genehmigung der Reichszeugmeisterei wird hiermit letztmals gewarnt.

Unter Hinweis auf meine Verordnung, erschienen im Verordnungsblatt der Reichsleitung der NSDAP 15/33 Folge 48 vom 31. 5. 1933, NSK Folge 409 vom 6. 6. und vom 31. 7. 1933 und NSK Folge 456 vom 31. Juli, haben Zuwiderhandelnde, die von den demnächst einzusetzenden Kontrollen betroffen werden, auf Grund der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 21. 3. 33 zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung sofortige gerichtliche Strafverfolgung und Beschlagnahme der vorgefundenen Gegenstände zu gewärtigen.

Die zugelassenen Hersteller sowie Vertriebsstellen werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß ohne die vorgeschriebenen Erkennungsmarken oder Stempel keine parteiamtliche Kleidung und Ausrüstung verkauft werden darf. Bei Anzeige wegen Nichteinhaltung dieser Vorschrift erfolgt ebenfalls Sicherstellung.

Der Justizminister der Niederlande gegen Hetzmeldungen

Aus dem **Haag** wird gemeldet: Im Auftrage der Regierung hat **der Justizminister** in Beantwortung einer sozialdemokratischen Anfrage Pressebehauptungen, wonach **in Holland Kriegsmaterial für Deutschland hergestellt** und von hier nach Deutschland transportiert werden soll, **ganz entschieden in Abrede gestellt.**

Der Minister gab ferner die nachstehende Erklärung ab: Daß unter den heutigen Umständen aus Frankreich 500 Tanks und eine Anzahl Kanonen nach Holland ausgeführt werden sollen, um von hier aus nach Deutschland weiterbefördert zu werden, ist eine so **offenkundige Erfindung**, daß man hinsichtlich dieser Behauptung keinerlei Untersuchung vorzunehmen braucht. Die Mitteilungen von Charles Neberg in dem Pariser Blatt La Republique sind als Aeußerungen bösartiger Gesinnung oder als krankhafte Phantasie zu betrachten. Derartige Berichte, bei denen man alles andere als von gutem Willen gegenüber Holland sprechen kann, sind eigentlich keinerlei Widerlegungen mehr wert.

Niederschlagung von Gerichtsgebühren für eingetragene Vereine

Die dem preußischen Justizminister vom Staatsministerium erteilte Ermächtigung zur Niederschlagung oder Erstattung von Gerichtsgebühren, die bei der Gleichschaltung von eingetragenen Vereinen im Sinne der nationalen Erhebung entstehen, ist, wie das VDZ-Büro meldet, durch einen neuen Erlaß des preußischen Staatsministeriums auf alle Anträge auf Eintragung von Vereinsänderungen ausgedehnt worden, die bei den Gerichten bis zum 31. März 1934 gestellt werden. Der preußische Justizminister hat jedoch angeordnet, daß künftig von dieser Befugnis, soweit es sich um Sportvereine handelt, nur Gebrauch zu machen ist, wenn der zuständige Beauftragte des Reichssportführers Satzung und Vorstand des Vereins geprüft und darüber eine entsprechende Bescheinigung ausgestellt hat.

Letzte Nachrichten

Bisher 199 Todesopfer der Eisenbahnkatastrophe in Frankreich

Die Zahl der Todesopfer der furchtbaren Eisenbahnkatastrophe von Lagny-Pomponne hat sich wieder um drei vermehrt. In den Pariser Krankenhäusern sind 3 Schwerverletzte gestorben, so daß die Zahl der Opfer nunmehr 199 beträgt. Es ist leider damit zu rechnen, daß diese Verlustliste sich noch vergrößert, da noch bei anderen Schwerverletzten Lebensgefahr besteht. In der Totenhalle des Ostbahnhofes spielten sich seit Sonntag herzzerreißende Szenen ab, wenn ein Vermißter von besorgten Angehörigen in der Reihe der furchtbar verstümmelten Opfer entdeckt wird. Die Zahl der noch nicht identifizierten Leichen ist inzwischen von acht auf zwei zurückgegangen.

Der Heizer und **der Lokomotivführer** des Schnellzuges Paris—Straßburg befinden sich **noch in Untersuchungshaft**, obgleich in der Oeffentlichkeit heftig dagegen protestiert wird, weil vorläufig noch keinerlei Anhaltspunkte für ihre Schuld gegeben seien. Die modernen französischen Lokomotiven sind mit einer automatischen Pfeife versehen, die sofort in Tätigkeit treten soll, wenn der Zug ein Haltesignal überfährt. Die beiden Verhafteten behaupten, daß dies Sonnabend nicht der Fall war. Man hat daher am Dienstag eine Lokomotive die gleiche Strecke bei gleicher Geschwindigkeit befahren lassen. Dabei hat tatsächlich **die automatische Einrichtung beim Ueberfahren des Haltesignals nicht funktioniert.** Welche Schlußfolgerungen der Untersuchungsrichter daraus ziehen wird, steht noch nicht fest. Es scheint aber, als ob die beiden Verhafteten schon in den nächsten Tagen wieder auf freien Fuß gesetzt werden.

Vulkanausbruch und Springflut auf den Philippinen — Bisher 13 Tote

Die Philippinen wurden am 1. Weihnachtsfeiertag von einem heftigen Ausbruch des Vulkans Bulusan heimgesucht. Man zählt bisher 13 Tote. Zahlreiche Familien sind obdachlos. Starker Schaden wurde insbesondere auch durch die den Vulkanausbruch begleitende Springflut angerichtet. In der Provinz Sorsogon ist eine große Anzahl Häuser völlig zerstört worden. Viele Häuser wurden auch durch die von dem Vulkan ausgeschleuderten Lavaströme weggerissen.

Panik beim Gottesdienst in Manila — Sieben Tote

In Manila entstand am Heiligen Abend in einer Kirche infolge falschen Feueralarms eine Panik. Die Menge strömte zum Ausgang und in dem Gedränge wurden sieben Personen totgetreten.

Japanischer Fliegerangriff auf Futschau?

Nach einer Meldung der Agentur Indopazifique aus Schanghai soll die Stadt Futschau von japanischen Fliegern mit 135 Bomben belegt worden sein, denen viele Personen zum Opfer gefallen sein sollen. Amoy wurde, nach der gleichen Quelle, von japanischen Kriegsschiffen beschossen. Das Hauptquartier der 19. Armee in Tschangtschung soll durch Fliegerbomben zerstört worden sein.

Scharfe Abfuhr Hellmuth von Gerlachs

„Notre Temps" veröffentlicht einen Offenen Brief des französischen Frontoffiziers **Louis Thomas an Hellmuth von Gerlach**, der in nicht mißzuverstehender Weise aufgefordert wird, die französische Gastfreundschaft nicht zur Hetze gegen das neue Deutschland zu mißbrauchen.

Gerlach und seine politischen Gesinnungsgenossen suchten, so heißt es in dem Brief, Deutschland moralisch einzukreisen und einen Konflikt mit Frankreich heraufzubeschwören.

Wir Frontkämpfer, erklärt Thomas, haben miteinander gerungen. Wir haben den deutschen Soldaten kennen gelernt, das waren Männer, die bis zum letzten Atemzug kämpften. Sie verdienen die Hochachtung, die dem Mut und Opfergeist gebührt. Sie aber, Herr Gerlach und ihre Freunde haben sich wie feige Weiber benommen. Lassen Sie die Franzosen ihre Angelegenheiten selber regeln. Die Toten Frankreichs und Deutschlands werden stets den ehrlichen Bemühungen derjenigen Elemente beider Länder dienen, die einen ehrenhaften, vollkommenen Frieden zu schließen suchen. Das Wort haben also nicht die deutschen Flüchtlinge, sondern die Deutschen, die Herren in ihrem Hause sind, und die Franzosen, die nicht bereit sind, ihr Land irgendeiner Propaganda preiszugeben.

Sylvester - Feier

in sämtlichen Sälen des

Hotel Overweg

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten

Es zieht überall

die Feststimmung ein. Da müssen aber auch die Böden zum Schluß festlich geglänzt werden.

Der **Holzboden** braucht KINESSA-Holzbalsam, er bekommt Nahrung, Farbe, Hochglanz in einem Arbeitsgang, das Zimmer wird gemütlicher. **Parkett** und **Linoleum** behandelt man mit KINESSA-Bohnerwachs, der naßwischbaren, trittfesten Allwetter-Wichse. Man kann mit einer Pfunddose ca. 80 qm (5—6 Zimmer) spiegelnd glänzen. Es ist kein rechter Festtag ohne

KINESSA

HOLZBALSAM/BOHNERWACHS

C. H. Behlmer, Jacobistr. 2 u. Rathausstr. 10; R. W. Oberwinter, hinterm Rathaus; Franz Kerstin, Eisenwarengroßhandlung

Der beste Mittler

zwischen Angebot

und Nachfrage ist

die Anzeige im

Soester Kreisblatt.



Ihr Heim durch, mit Wochenprogramm, vielen Bildern und Artikeln
Die bestausgestattete und inhaltreichste Deutsche Funkzeitschrift
Mit Geräteversicherung
Monatsabonnement nur 85 Pf. durch die Post. Einzelheft 25 Pf.
Probehefte gern umsonst vom Verlag, Berlin N24

Zwangsversteigerung

Am **Mittwoch** werde ich in **Hovestadt** bei **Wirt Biele um 12 Uhr:**

1 Schreibtisch u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Klapp, Obergerichtsvollzieher.



Ein Grund mehr, für alle Wäsche nur die bewährte SUNLICHT SEIFE zu nehmen.

Ressource.

Mitglieder-Versammlung

heute abend 20½ Uhr.

Schöne große

Wohnung

mit großem Garten, **zu vermieten.**

Hitzke,

Thomästr. 64.

Großer Raum, 13×25 m als

Werkstatt oder Lager

mit Keller u. Kontor, großer Einfahrt, **zu vermieten**

Zu erfragen unter Nr. 5746 in der Geschst. ds. Bl.

Subin.

Subin ist ein gutes **Mittel** für **Schweine**, gegen **Lahmheit, Steifheit, Knochenweiche** u. zur **Anregung** der **Freßlust**. Zu haben in Apotheken und Drogerien



Zwei Freunde

In kalten Tagen sind der Bettwärmer und der Leibwärmer. Wärme heilt. Halten Sie sich deshalb immer einen Leib- und Bettwärmer im Hause. Sie sind billig bei

Oberwinter

hinterm Rathaus.

Miele 25

die neue

Handwaschmaschine

mit Schwungscheibenantrieb und Lenkfuß.

D.R.P. D.R.G.M.



Überraschend leichter Gang.

Preis RM 65.-

In den guten Fachgeschäften wird sie Ihnen bereitwilligst vorgeführt.

Der Deutsche Sender

Die Funkzeitschrift des Dritten Reiches

mit vollständigem Europaprogramm, unabhängiger, bewußt nationaler Rundfunk-Kritik, Roman, Rätsel- und Bastelecke

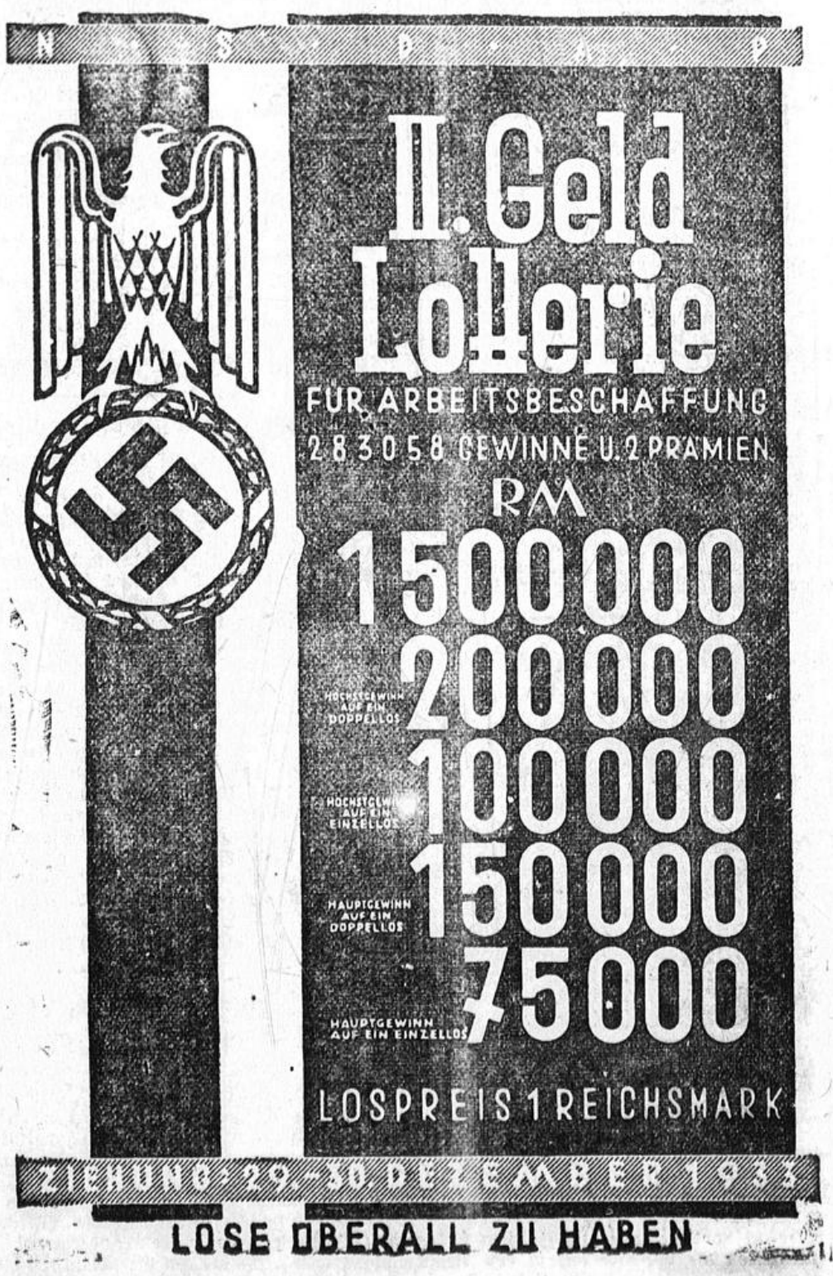
Monatlicher Bezugspreis nur noch 85 Pf.

zuzüglich 6 Pf. Zustellgebühr

Einzelheft . 23 Pf.

Zu beziehen durch die Post und jede Buch- und Zeitschriftenhandlung. Probehefte kostenlos vom Verlag

Der Deutsche Sender, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 23



Statt Karten!

Kreisleiter **Heinz Niemöller**

Frau Hilde Niemöller

geb. Wrede

geben ihre am heutigen Tage vollzogene Vermählung bekannt

Wolmirstedt — Genthin

den 27. Dezember 1933.



Schon wieder ein Strafmandat!

Dabei läuft die alte Mühle gar keine Meile mehr! Und außerdem, ich hätte sie längst verkauft, wenn .... Übrigens bist Du schon mal nachts über einen Sturzacker gefahren?

Strafmandat?

Daß ich nicht lache! Na, und Deine Sorgen um den alten Karren! — Ab nach Kassel, aber ohne Umwege! — Junge, Junge, wann wirste endlich „Motor und Sport" lesen. „Motor und Sport" wird Dir in allen diesen Fragen ein guter Freund und Berater sein.

„Motor und Sport", Pössneck



Gutschein

4-Rpf.-Drucksache in Umschlag an „Motor und Sport", Pössneck

Ich möchte „Motor und Sport" kennenlernen. Senden Sie mir die Zeitschrift an untenstehende Adresse kostenfrei probeweise vorläufig eines Monat lang.

Ort und genaue Adresse — Stempel, Unterschrift

Bei **Husten, Lungen-Asthma, Verschleimung** hilft

Hufta-Glycin

Aerzte und Professoren geben die besten Urteile. **Flasche RM. 1.— u. 1.65.**

Drogerie Giesenhauer, Soest,

neben der Deutschen Bank. Ruf 962.



Ein frohes Ereignis

Ein Junge ist da – wiegt ganze 7 Pfund – ein wahrer Prachtkerl! Da schläft er in seinem Wiegenbettchen – in reinem blütenweißen Linnen. Alles atmet Frische und Sauberkeit! Ja, Persil hat seine Pflicht getan. Auch später wäscht es Babys niedliche Sachen, sooft es sein muß, immer wieder schonend rein. Und alles wird durch das gute Persil zuverlässig desinfiziert.

P 79/33

Persil schützt die Gesundheit

Zum Einweichen: Henko Wasch- und Bleich-Soda!